



suchungen eine Reihe von Erfahrungssätzen gewonnen werden wird, die es dem von Sachverständigen unter- suchten Richter möglich machen werden, den Wert einer Aussage ungleich sicherer zu beurteilen, als das heute möglich ist. Die Psychologie werde sich auch in dieser Frage als der wertvollste und zuverlässigste Bundesgenosse der Strafrechtspflege erweisen. Freilich, eine solche Aufgabe wird auch in diesem Falle ge- fordert werden, sollte unsere Strafrechtspflege ihrer immer schwieriger sich gestaltenden Aufgabe gerecht werden: die berufsmäßige Ausbildung der kriminal- rechtlichen Praktiker. „Es ist“, so schließt der Verfasser, „schon eine ganze Reihe von Jahren her, daß die deutsche Landesgruppe der Internationalen kriminalistischen Vereinigung die Veranstaltung von kriminalistischen Fortbildungskursen ins Auge gefaßt hat. Darum dieser Plan damals scheiterte, ist hier gleichgültig. Vielleicht tragen die Sternischen Untersuchungen dazu bei, daß die unerwarteten Hindernisse, die und damals in den Weg traten, bei- seite geräumt werden können. Dann wäre, wenn auch in bescheidenem Umfang, die Möglichkeit ge- geben, die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung auf dem Gesamtgebiete der Psychologie (mit Ein- schluß der Psychiatrie) der Strafrechtspflege dienstlich zu machen und im Interesse der Rechtsordnung die heute noch fehlende Verbindung von Strafrecht und Psychologie herzustellen.“

**Tagesgeschichte.**

**Dresden, 3. Januar.** Ihre Majestät die Königin wohnen heute nachmittags 3 Uhr in Begleitung Ihrer Exzellenz der Frau Oberhofmeisterin v. Pflug und des Hofrathen v. Oppell einer Christbefeuerung im Krüppelheim in Trachenberge bei.

Zur heutigen königlichen Mittagstafel ist der König außerordentliche Gesandte und bevoll- mächtigte Minister in Berlin, Wittl. Geh. Rat Graf v. Hohenhausen und Bergen, Excellenz, mit Einladung ausgezeichnet worden.

Von heute ab hat Hofrath v. Oppell den Dienst bei Ihrer Majestät der Königin über- nommen.

**Dresden, 3. Januar.** Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg empfing heute mittag im Palais Prinzendorffstraße den kommandierenden General des XII. (1. Königl. Sächs.) Armeecorps Hrn. General der Infanterie Frhn. v. Hansen, Excellenz.

**Deutsches Reich.**

Berlin. Gestern morgen von 9 Uhr ab hörten Se. Majestät der Kaiser im Neuen Palais bei Potsdam den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts General- majors Grafen v. Hülsen-Haseler. — Am Neujahrstage hatten Se. Majestät, wie in einem Teile der gestrigen Auflage unter Drahtschloß nach von uns gemeldet worden konnte, nach den Hofkassieren auch das preussische Staatsministerium empfangen. — Gestern abend um 7 Uhr fand beim Kaiserpaar in der Jagdgalerie des Neuen Palais in Potsdam eine Tafel statt. Bei derselben saßen Se. Majestät der Kaiser Seiner Gemahlin gegenüber. Rechts Allerhöchster Herr folgten zunächst Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen, Prinz Friedrich Leopold von Preußen, der Erbprinz- erzog von Baden, General der Infanterie v. Ober- hoffer, Königl. Sächsischer General der Infanterie v. Treitschke, Staatsminister v. Tirpitz, General der Infanterie v. Sillingschuldt, und linker Seite Prinz Heinrich von Preußen, Prinz Eitel Friedrich, der Erbprinz von Sachsen-Weiningen, Königl. Bayerischer General der Kavallerie Ritter v. Zolander, Kriegsminister v. Goller, General der Infanterie v. Klüppel, General der Infanterie v. Wiesen u. a. Der Monarch saß zwischen dem Generaloberst v. Hahnle und dem Generaloberst Grafen v. Hälde, nach rechts schlossen sich zunächst an General der Infanterie v. Zenge, General der Kavallerie Graf v. Schlieffen und General der Kavallerie v. Bülow, nach links General der Infanterie v. Wittich, General der Infanterie Graf Hindenburg und General der Infanterie v. Lindquist.

Prinz Heinrich von Preußen kassierte gestern mittag dem Reichskanzler Grafen v. Bülow einen Brief ab. — Den bisherigen Bestimmungen gemäß wird Prinz Eitel Friedrich im Sommerhalbjahr die Universitäts Bonn besuchen und dort in der Villa König gemeinschaftlich mit dem Kronprinzen Wohnung nehmen. Prinz Eitel Friedrich wird also noch ein Jahr mit dem Kron- prinzen gemeinschaftlich an der rheinischen Universität studieren.

Am Neujahrstage empfing der Reichskanzler Graf v. Bülow den österreichischen Botschafter v. Szegedyni zu einer längeren Unterredung. — Die alljährliche Vereinigung der komman- dierenden Generale am Neujahrstage zu einem ge- meinsamen Festmahle fand am Mittwoch abend 7 Uhr im „Hotel Kaiserhof“ statt, wo im Hofensollerssaale die Tafel zu 34 Gedecken hergerichtet war. Die komman- dierenden Generale einschließl. derjenigen des II. und III. bayrischen Armeecorps, des Generals der Infanterie Ritter v. Zolander und des Generals der Kavallerie Ritter v. Zolander, sowie der beiden sächsischen Armeecorps, der Generale der Infanterie Frhn. v. Hansen und v. Treitschke, waren mit Ausnahme des Erbprinzen von Sachsen-Weiningen, des Erbprinzen von Baden, des Generalleutnants Frhn. v. Römig, und des Frhn. v. Hohenhausen (XIII. Armeecorps), der durch den Generalleutnant v. Hiller vertreten war, er- schienen. Außerdem nahmen an dem Festmahle noch teil der Generaloberst und Generaladjutant v. Hahnle, der Chef des Generalstabes der Armee Generaladjutant Graf Schlieffen, der Generalinspek- tor der Kavallerie Graf v. d. Planitz, der General- inspektor der Infanterie Ober v. d. Planitz, der Generalquartiermeister v. Oberhoffer, Generalleutnant v. Wiesen, der Kriegsminister v. Goller, der Chef des Ingenieurcorps Frhn. v. d. Goltz, der Generalinspek- tor der Marine Admiral v. Koeler, Admiral Thomson, der Präsident des Reichsmilitärgerichts Generalleutnant Frhn. v. Gemmingen, der Inspektor der Verkehrs- truppen Generalleutnant Kottke, der Inspektor der Feldartillerie, Generalleutnant v. Schmidt und der Chef des Militärkabinetts Graf v. Hülsen-Haseler. — Der kommandierende General des II. Armeecorps, General der Infanterie Oskar v. Lindquist, dem Se. Majestät der Kaiser am Neujahrstage den hohen Orden vom Schwarzen Adler verliehen haben, wurde am 10. Dezember 1898 geboren und kam am 2. Mai 1857 als Leutnant in das Kaiser Alexander-Regiment, in dem er Bataillon- und Regimentsadjutant wurde. Am 28. Juni 1864 als Adjutant zur Truppenabteilung auf der Insel Rügen kommandiert, wurde er am 14. Juli 1864 Oberleutnant und am 17. November 1865 Ad- jutant bei der 1. Garde-Infanteriebrigade. Am 6. Mai 1867 zum Großen Generalstab kommandiert, kam er am 23. März 1868 als Hauptmann zum Generalstab des Gardecorps und wurde am 20. bis 27. September 1868 den zwischen West und Ost liegenden öster- reichischen Randzonen bei Am 22. März 1872 zur Dienststellung als Flügeladjutant bei Se. Majestät dem Kaiser kommandiert, wurde er bald darauf, am 18. April, Flügeladjutant, am 18. August 1872 Major und am 23. Februar 1874 zum Ehrenritzt bei dem Kronprinzen von Däne- mark befördert. Am 22. März 1877 zum Oberleutnant befördert, wurde er am 16. September 1881 Oberst und am 23. November 1882 Kommandeur des 1. Garde- regiments zu Fuß. Am 1. September 1887 zum Generalmajor, General a la suite des Kaisers, zum Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade und Kommandanten von Potsdam ernannt, erhielt er am 27. Januar 1890 die Führung der 21. Division, wurde am 24. März 1890 Generalleutnant und Kommandeur der Division und am 27. Oktober 1890 zur Lebensnahme der 26. Division nach Würtemberg kommandiert. Am 22. März 1895 erhielt er unter Beförderung zum General der Infanterie das Kommando des 13. (Rheinl. Würtemberg.) Armeecorps und wurde am 26. März 1899 an die Spitze des neu errichteten 18. Armeecorps in Frankfurt a. M. gestellt.

Nach den vom Bundesrat in einer seiner letzten Sitzungen beschlossenen Bestimmungen über eine Statistik der Taubstummen findet die letztere vom 1. Januar d. J. ab fortlaufend statt. Es wird bei ihr jedes taubstumme oder der Taubstummen verdächtige Kind bei seinem Eintritt in das schulpflichtige Alter der Taubstummen sowie bei seiner nach diesem Zeitpunkt er- folgten Aufnahme in eine Taubstummenanstalt gezählt. Die zu diesem Zwecke entworfenen Fragebogen werden jährlich einmal durch die Ortsbehörden, Kreise und Taubstummenanstalten ausgefüllt. Das Kaiserl. Gesundheitsamt bearbeitet die Ergebnisse der Statistik. Es ist erkrankt, anerkannter Hörschwächer die Einrich- tung in das Erziehungsmaterial zu gestalten.

Ueber die Stellungnahme der Zentrumsfraktion zu den wichtigsten Positionen des Jollitars sind durch eine in Wesel gehaltenen Rede des Abg. Frhcn einige neue Einzelheiten bekannt geworden. Danach wird das Zentrum für Freilassung der Justizartikel, Bindung der Richter nach unten und Einführung der Bisherwertungs- sätze eintreten. Allerdings wurde, sagte Abg. Frhcn hinzu, diese Freilassung der landwirthschaftlichen Forderungen die bestehenden Schwierigkeiten nach vorzuziehen. Auch für einen angemessenen Schutz der Erzeugnisse des Gartenbaus sei die Fraktion, aber einem erfolgreichen Vorgehen sieht sie hier die Nachteile entgegen, doch ein Teil der Güter einen Fall nicht wolle. Aus Schluß

und Sachsen werde fast nach Währen ausgeführt. Man befürchte von Oesterreich Gegenmaßregeln, die die Existenz ihrer Betriebe gefährden. Wie bei Getreide und Viehzucht zeige sich auch hier wieder, wie einander misstrauend die einzelnen Interessen seien und wie schwer es deshalb sei, einen allgemein befriedigenden Ausgleich herbeizuführen.

Wie wir schon vor einiger Zeit mitteilen konnten, ist eine neue Zusammenstellung der örtlichen Tagelöhne gewöhnlicher Tagelöhner in Kaiserl. Statistischen Anzeiger vorgenommen worden. Sie wird jetzt veröffentlicht. Die Tagelöhne sind auf Grund des § 8 des Gesetzes, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, nach dem Stande vom 1. Januar d. J. fest- gesetzt. Bekanntlich sind für aber auch für andere Arbeiterversicherungsgegenständen von Bedeutung.

Weiha. Der Regent hat unter dem 29. Dezember 1901 aus Straßburg nachfolgenden Erlass an das Herzog- liche Staatsministerium gerichtet:

Die Gedächtnistage zu Ehren Herzog Ernsts des Frommen, die und die Auszeichnung der Anwesenheit Se. Majestät des Kaisers und anderer hoher Herrscher nicht gebracht hat, ist in ihrem schonen Verlauf und in ihrer be- deutenden Auswirkung wesentlich bedingt gewesen durch die warme Teilnahme und die würdige Haltung der Bevölkerung aus Stadt und Land. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, für diese Teilnahme und diese Haltung, die während des Festes überall zu Tage getreten sind, allen Beteiligten herzlich zu danken. Ich beauftrage das Staatsministerium, dies zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Herzog Erzbischof von Osnabrück-Kölnen. Siegelburg. Entgegen dem ursprünglichen Plan, dem Zentrum bei der infolge der Wahlabsicht- erlegung des Reichstagsabgeordneten Dr. Lingers vor- zuziehenden Wahl für die Kreise Siegel und Waldbrühl im Hinblick auf die schon 1903 fälligen Hauptwahlen keinen nationalen Kandidaten gegenüber- zustellen, beschloß man in einer jüngst abgehaltenen Generalversammlung des Bezirks deutscher Reichstags- und Siegel, Hrn. G. Roloff zu Siegel gegen den Zentrumskandidaten Ant. Richter Dr. Becker aus- zuwählen.

Währen. Ueber die verfassungsmäßige Stellung der bayerischen Protestanten soll überein- stimmenden Meldungen verschiedener Zeitungen zufolge zwischen dem Kultusministerium und dem protestantischen Oberkirchenrat eine Meinungsverschiedenheit bestehen, die ein gespanntes Verhältnis beider Behörden zur Folge hat.

**Oesterreich-Ungarn.**

Wien. In einer Unterredung mit dem Korre- spondenten der „Bohemia“ hat der Ministerpräsident Dr. v. Koerber sich dahin geäußert, daß er das Parlament nicht herbeizieht, bis es sich selbst habe es- gen. Daß eine Adhäsion unvorzuziehlich sei, habe nicht nur das Abgeordnetenhaus durch die forcirte Thätigkeit, sondern auch die Bevölkerung durch ihr gleichgültiges Verhalten bewiesen. Es sei zu wünschen, daß die nächste Session, die vor dem Weihnachts- fest zu beginnen war, anhalte und daß Parlament sich wiederfinde. Man könne zwar nicht voraussagen, aber ein übertriebener Pessimismus sei nicht am Platze. Durch die in Aussicht genommene deutsch-öster- reichische Verständigungskonferenz soll das Terrain für die Verhandlungen geebnet, die Stimmung beruhigt werden; die Teilnehmer an der Konferenz sollen sich mit festen Beschlüssen an den grünen Tisch setzen; sie sollen wissen, was sie zu verlangen haben, was sie geben können. Deshalb sei es gefährlich, die gute Sache groß- müthig zu fördern, wenn man jetzt einzelne Forderungen aus dem Zusammenhange herausreißt und durch die Presse Forderungen erheben werden, die hier und da gar nicht Forderungen der Abgeordneten sind.

In den Neujahrsvorlesungen der Wiener Blätter wird die Beförderung der inneren Lage fest- gehalten, die in den letzten Tagen der Parliaments- thätigkeit zu beobachten war, und im Hinblick auf die großen Fragen, deren Lösung im Jahre 1902 erfolgen muß, der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Ver- bindung zwischen den Nationalitäten zu einem glücklichen Resultate führen, das Parlament, um dessen Eröffnung es sich handelt, zu neuer Kraft emporen werden. Es wurde auch ein Vorstoß gemacht, die nationale Ver- ständigung nicht durch Abgeordnete herbeizuführen, sondern einem Kongress zu übertragen, der der Einführung der Wähler entzweit sein soll.

Das „Katholik“ veröffentlichte gestern abend ein apostolisches Schreiben des Papstes an die Erz- bischöfe und Bischöfe von Wien und Böhmen über die deutsch-österreichische Sprachfrage, die für uns auch im Hinblick auf die polnische nationale Bewegung in Polen von Interesse ist. Der Papst schreibt darin: Ein Grund zur Unversöhnlichkeit ist, zumal in Böhmen, herzu- leiten von der Sprache, deren sich die Bewohner je nach ihrer Abkunft bedienen; denn von Natur ein- gepflanzt ist der Friede, die von den Nationen ererbte Sprache zu lieben und zu schätzen. Für uns freilich steht der Entschluß fest, um einer Entschreibung der

darauf bezüglichen Streitpunkte zu enthalten. Jedenfalls verdient der Schutz der Mutter Sprache, wenn er sich inner- halb bestimmter Grenzen hält, seinen Platz; jedoch auch hier als geltend festgehalten werden, daß der ge- meinsame Nutzen des Staates nirgends leide. Es ist also Aufgabe der Leiter des Staates, den ungeschmälerten Bestand des Reichs zu erhalten, das allgemeine Wohl des Staates in Kraft zu setzen. Was uns anlangt, so muß die Pflicht, einzig vorzuziehen zu treffen, daß wegen der- artiger Streitigkeiten die Religion nicht gefährdet werde, die das vornehmste Gut des Volkes und die Quelle aller anderen Güter ist.

**Frankreich.**

Paris. Präsident Loubet beantwortete die Depesche des Kaisers Nikolaus mit folgendem Text:

Se. Majestät dem Kaiser Nikolaus, Herrscher v. Oest- reich. Sehr gerührt von den Wünschen, die Se. Majestät aus Ihrer Majestät der Kaiserin für Frankreich, den Frieden und Wohlwollen Russlands, haben, fühle ich mich herzlich gedrängt, Ihnen meine herzlichsten Dankworte auszu- sprechen. Frankreich, das an den zweiten Reichstag, den Se. Majestät ihm zu wählen gerufen, eine konstante Erinnerung bewahrt hat, wird mit Freuden den glücklichen und dauernden Frieden ersehnen, den dieser neue Zustand unter und in Ihrem Geiste und dem Ihrer Majestät der Kaiserin hinter- lassen hat. Emilie Deuloy.

Aus Anlaß des Jahreswechsels empfing Präsident Loubet vorgestern nachmittags das diplo- matische Corps. Rantius Lorenzelli als Dozent des diplomatischen Corps hielt folgende Ansprache: Herr Präsident! Die Mitglieder des diplomatischen Corps sind glücklich, sich um Se. Exzellenz vereinigt zu sehen, um beim Jahresbeginn ihre schufstheoretischen und besten Glückwünsche für Ihre Person und für Frankreich auszusprechen. Diese Aufgabe ist um so angenehmer, da Sie, Herr Präsident, als ein Mann, der Sympathie und der Anerkennung für die bei der Lösung von internationalen Fragen seitens Frankreichs verfolgte Politik Ausdruck zu verleihen. Frankreich weichte das 20. Jahrhundert ein, indem es sich als Macht betätigte, die Billigkeit und Gerechtigkeit einflößt. Bei der Lösung einer sehr verwickelten Frage, an der während fast zwei Jahren die Mächte beteiligt gewesen sind, hat Frankreich in sehr hoher Auffassung des Allgemein- Interesses es verstanden, das Maß der Forderungen an- zuwenden, die von jeder Macht zu stellen wären. Wenn später für einen Augenblick Frankreich geblüht hat, an einem andern Punkte zur Verteidigung seiner Rechte und zum Schutze seiner Interessen sich bereit zeigen zu müssen, so hat es gleichzeitig darauf gehalten, zu be- weisen, daß ihm mehr die Aufrechterhaltung des Friedens als die Offenbarung seiner Stärke am Herzen liegt. Aus diesem Grunde, Herr Präsident, macht es sich bei Ihnen beglaubigte diplomatische Corps zur Pflicht und zur Ehre, den Wunsch auszusprechen, der All- mächtige möge der französischen Nation ihren materiellen Wohlstand und ihre moralische Höhe erhalten, die die vierzehn Jahrhunderte ihres Ruhmes geschaffen haben, und die ebenso notwendig sind für die Sache der Ge- rechtigkeit wie für das Los der christlichen Freiheit in der Welt. — Der Präsident Loubet erwiderte:

„Mit ganz besonderer Genugthuung und aufrichtiger Dank- barkeit nehme ich die Grüße entgegen, deren Ausdruck Se. Exzellenz die Güte gehabt hat in diesem Jahre zu verbinden mit dem Ausdruck der Wünsche, den Se. Ex- zellenz sowohl in Ihrem persönlichen Namen als in dem- jenigen der in Frankreich beglaubigten diplomatischen Vertreter an mich gerichtet hat. In einer Episode von selbster Erhabenheit haben Sie die Gesundheit gefestigt, die die Regierung der Republik leitete, als sie Schwierigkeiten verschiedener Art zu regeln hatte, so sich Interessen mit den Interessen unserer Zivilisation selbst vermengten. Es ist mir sehr angenehm, daß unsere Anstrengungen so genügt werden, wie wir wünschen, daß es geschähe, und daß wir von Ihnen die lobbare Versicherung, daß dem so ist, erhalten. Aber meine Versicherung ist noch vollkommener durch die Feststellung, daß das jetzt anwesende Corps mit diesen Genugthuungen, die von nicht an der Vergangenheit an- gehören, dem neuen Jahre eine Lage hinterlassen hat, bei der mehr als der Entlassung ihrer Pflichten ein- einziger unter ihnen die Engländerung ihres Bünd- nisses und die Befestigung ihrer Freundschaft zu Tage tritt. Möge das Jahr 1902 nur die Fortentwicklung dieser Reue des Gemeinmens leisten; daß ich der Wunsch, den es mich drängt den Vertretern der ganzen Welt auszusprechen, indem ich Ihnen für die Wünsche, die sie am heutigen Tage Frankreich darbringen, danke.“

Der russische Kriegsminister hat dem General Andrej telegraphisch mitgeteilt, daß der Kaiser und die Kaiserin von Russland ihm ihren aufrichtigen Dank aussprechen lassen für die in seinem Namen und im Namen der ruhmreichen französischen Armee zum Ausdruck gebrachten Neujahrsglückwünsche. Die russische Armee hege ihre tiefste die glücklichen Wünsche für die kleine französische Armee, mit der sie

Dr. Hill hat einmal eine Kugel aus dem Herzen ent- fernt, ein anderes Mal eine Dolchschwunde geheilt. Sehr merkwürdig ist die Anwendung von Hypermassage in Fällen äußerster Not, bei denen das Herz bloßgelegt und künstlich zu Atembewegungen genötigt wird. Fälle von Heilung sind allerdings noch nicht bekannt geworden. Außerdem erwähnen wir in der Chirurgie nur noch die Verletzung von Atern, die mehrfach ausgezeichnet gelungen ist.

Aus dem Bereich der Frauenheilkunde sei nur der Thrasache gedacht, daß der früher als unbedingt tödlich geltende und nur zum Zweck der Erhaltung des Kindes ausgeführte Kaiserschnitt jetzt häufig von Erfolg begleitet ist. Prof. Sinclair hat 10 Fälle berichtet, in denen sowohl Mutter als Kind dem Leben erhalten ge- blieben sind. Die Augenheilkunde hat weniger einen allgemeinen großen Fortschritt zu verzeichnen, als eine Summe wertvoller Arbeit zur Beseitigung aller bisherigen Behandlungsverfahren. Das Augenferum (Blutgefäßschneid des Auges) ist von Dr. Kerschbaumer an 67 Fällen auf das Gewebe publiziert worden, auch hat dieser Forscher eine Liste von 784 Beobachtungen über diese Krankheit zusammengestellt. In ähnlich gründ- licher Weise hat Dr. Myers die Geschwülste des Seh- nerven in 102 Fällen publiziert. Dr. Willis Smith er- forschte das Fortschreiten der Kurzsichtigkeit in den ver- schiedenen Lebensaltern. Dr. Colomb hat sich vor- wiegend mit dem Vorhandensein eines Bazillus in akuten Fällen bei Bindehautentzündung beschäftigt, das schon von Dr. Morax behauptet und im besondern durch Dr. zur Redden in Bonn sehr wahrscheinlich ge- macht worden war. Ueber die Stenoperationen ist während des letzten Jahres in Indien ein ungeheures Material gesammelt worden, das gegen 1000 Fälle umfaßt. Auffallenderweise sind diese Operationen in Indien häufiger erfolgreich als in Europa. Wichtig ist der Hinweis von Dr. Bennett auf das oft gleichzeitige Vorkommen von Star und einer unvollkommenen Entwicklung der Niere,

das auf ungenügende Ernährung zurückgeführt wird. Dr. Finlay hat auf die schädlichen Einflüsse des Tabaks und Alkoholkonsums auf die Nieren in 4300 Fällen aufmerksam gemacht. Unter neuen Mitteln für Augenkrankheiten werden besonders erwähnt: Acuin, Dionin, Gysol und vor allem Protargol, eine Verbindung von Silber mit pflanzlichem Genuß. In der Zahnheilkunde ist die Kenntnis von den Mikroorganismen des Mundes erheb- lich gefördert worden und damit auch die Anschauung über die Entstehung der Zahnpflege. Die Anstellung von Zahnärzten in der Armee ist von verschiedenen Staaten als notwendig anerkannt worden.

**Heimatkunst.**

In einer neuen Zeitschrift, die unter dem Titel „Deutsche Arbeit“ im Verlage von Georg D. W. Callberg in München erscheint und demnachst an dieser Stelle ausführlich gerühmt werden soll, plaudert der bekannte Weimarer Schriftsteller Adolf Bartels in so vortrefflicher, den Kern der Sache gründlich treffender Art über „Heimatkunst“, daß wir unseren Lesern einen Dienst zu erweisen glauben, wenn wir seine Ausführungen hier auszugsweise wiedergeben. Bartels schreibt: In der letzten Zeit zwangen mich die Vorarbeiten zum zweiten Bande meiner „Geschichte der deutschen Literatur“, wiederum Jeremias Gotthelf und Karlheinz Stiller zu lesen, und ich that es mit dem alten Genuß. Es gibt vielleicht keine zwei Talente des neunzehnten Jahrhunderts, die verständlicher sind, als der Schweizer und der Böhme, und doch gehören sie beide der Heimatkunst an, sind vom Boden ihrer Heimat gleich einfach nicht zu trennen. Das sollte doch dem Lesenden, die immer von der Geistes- und Beschränkt- heit der neueren Bewegung der Heimatkunst reden, zu Gemüte führen, wie tiefdringend ihr Gerede ist: hier der feinsten, ist derbe Forderung aus dem Gemüthlichen, der die Darsinnlichkeit wie kein Zweiter kennt und in breiten

Gemüthen mit profunder Tendenz das gesamte soziale Leben seiner Zeit widerspiegelt, dort der behäufliche Naturerwand, der aus dem gedruckten Leben des Tages in die Waldesstille, aus der Zeit gern in eine entlegene, ein bischen romantisch gehobene Vergangenheit flüchtet, und beide doch die wahren Dichter ihrer Heimat, ihr mit gleicher Liebe ergeben und in ihrer Kunst an sie gebunden! Warum sollte nicht auch die neuere Heimatkunst das nämliche weite Gebiet um- spannen können, das diese beiden Dichter in ihrem Ge- samtschaffen umgrenzen? Ist das Volkstheater, ist die Natur etwa ärmer geworden in den letzten fünfzig Jahren? Ich glaube es nicht; ich glaube, daß die Ver- hältnisse sowohl der Menschen zu einander wie auch der Menschen zur Natur heute eher mannigfaltiger und komplizierter sind. Aber hat die wahre Realismus, haben beide Dichter, auch Stiller, verstanden, haben wir zuerst den Realismus bekommen, der wesentlich die Kunst der Herausarbeitung der großen und großen Gegenstände sowohl im sozialen Leben wie von Kultur und Natur war, und darauf den Symbolismus, der vor dem natürlichen Leben überhaupt flüchtete und die Kunst in die Darsinnlichkeit des Realismus seiner oder gar literarischen Richtungen hat heute in der Hauptsache abgethan, und um ihr Erbe kämpfen eine freche, groß- müthige, delikante Kunst, die keine andere Aufgabe mehr kennt, als ein überreifes Publikum immer aufs neue zu fesseln und zu verblüffen, und eben die Heimat- kunst, die die Befragung der Literatur und weitreichend des deutschen Volkes anstrebt und künstlerisch im allgemeinen auf den Boden eines schlichten Realismus geht, an die erfolgreichste dichterische Entfaltung des neunzehnten Jahrhunderts, an den Realismus der Gotthelf und Stiller, der Hebel und Labwig, der Keller und Storm, der Knechtel und Hofegger entlehnt. Wer wird siegen? Aber der echte Heimatkünstler denkt gar nicht an den Sieg, er thut einfach seine Pflicht,

und er thut sie nicht mürrisch und resigniert, sondern frisch und fröhlich, denn die Liebe zur Heimat ist es, die ihn treibt: Er weiß, daß er ihr sein Bestes ver- dankt, und so will er mit seinem eigenen auch ihr Leben gestalten — es ist ja viel reicher und schöner, als irgend einer außer ihm weiß, dem Rinde, dem Jüng- ling, dem Manne hat es immer neuen Lebensstoff ge- geben, tausend wechselnde Bilder, tausend eigenartige Gestalten haben vor seinem Auge und wollen zum zweiten Leben erweckt sein. Nicht bloß in der Gegenwart ist der Heimatdichter zu Hause, er kennt auch die Vergangenheit des geliebten Bodens, in den Tagen seiner Zeit- genossen erkennt er die Aynen wieder, neben den Lebenden schreiten ihm auch die Toten aus den alten Kirchen und Häusern hervor, und wo jetzt wallende Rosenfelder sich ausbreiten und triebliche Herden grasen, da steht er das wilde Weidmännchen einer Schlucht. So etwas Reht's um den Heimatdichter, und da sollten ihn die Vorleben, die man in dem dem deutschen Volksgenossen längst entfern- teten Theater an eben geschickten Nachbarn wahrhaftig, der popierene Zeitungskraut, der heute gegeben und morgen wieder genommen wird, lösen? Nein, wer wirklich ein echter Dichter ist, der beteiligt sich an der wahren Jagd nach dem Erfolg nicht mehr, der hat Zeit, bedürftig zu werden, der vertraut sich darauf, daß aus dem wenig Getreuen, die er immer finden kann und finden wird, und die seinen Herzen genügen, doch einmal eine konstante Ge- meinde, und sei es auch nur in der Heimat, wird. Unsere Heimatkunst ist die Bewusstheit des Literaturstrebens der letzten Jahrzehnte — wer sich um des Erfolges willen wagt, der gehört nicht zu ihr, sie fordert Liebe, Treue, schlichte Stille, echten Stolz.

Ruh kann nicht jeder Dichter Heimatdichter sein, das wissen wir recht wohl. Die Genies und die ganz großen Talente tragen eine Welt in ihrer Brust, und ihnen gehört auch die ganze äußere Welt; sie brauchen sich nicht zu beschränken, ihre Heimat ist überall. Aber doch — ist nicht in Goethes Faust der Geist Alt-





Die Rangliste der Königl. Sächsischen Armee für das Jahr 1902.

\* Auch im vorliegenden Jahre sind, wie 1900, gemäß der Resolution vom 25. März 1899 zum Reichsministergelege eine Anzahl von Säulen und Zuspitzen beim Sächsischen Regimenten errichtet worden, so daß der Umfang der Rangliste, und zwar genau deren letzter Auslage entsprechend, um 10 Seiten angewachsen ist. Das aus der Königl. Sächsischen Buchdruckerei zu Dresden herausgegangene Werk ist, wie in den letzten Jahren immer, in Druck und Ausstattung vorzüglich. Für die Wichtigkeit des Inhalts bürgt die Thatsache, daß dieser im Königl. Kriegsministerium auf Grund der zur Verfügung stehenden dienstlichen Unterlagen zusammengestellt ist. Welche bedeutende und peinliche Arbeit bei der Aufstellung eines solchen Werkes zu leisten ist, kann nur der richtig bewertende, der je an ähnlichen dienstlichen Arbeiten mitgewirkt hat. Die in der Rangliste aufgeführten Angaben entsprechen dem Stande vom 1. Januar 1902. Im Inhaltsverzeichnis ist durch die Bezeichnung der „Jäger zu Pferde“ als „1. Eskadron“ angedeutet, daß die Errichtung einer „2. Eskadron“, wie dies auch der Reichsmilitärstat nachweist, ins Auge gefaßt wurde. Die bisherigen Landwehrbezirke Chemnitz I und II sind in eine, das Bezirkskommando „Chemnitz“ vereinigt worden. Die Aufnahme des Kriegsschulamts als eine selbständige Behörde ist gleichfalls eine erwähnenswerte Neuerung. Im Ordnungserzeichnis finden wir die neue Auszeichnung des „Königlichen Kreuzes 1. Klasse mit der Krone“ und unter den fremdberrlichen Orden den Preussischen Sonnen- und Löwenorden 3. Klasse erstmalig aufgeführt. Unter der Rubrik „Aberkennung“ wird die Kommandierung eines Stabsoffiziers zur Dienstleistung als außerordentliches Mitglied beim Reichsmilitärgericht zu Berlin. Der Abgang von 2 Stabsoffizieren im Generalrabe wird durch eine Vermehrung der Hauptmannstellen um 4 ausgeglichen. Der diensttunende General a. d. W. Majorität ist durch seine Ernennung zum Generaladjutanten in Folge der Beförderung zum Generalleutnant in Wegfall gekommen, so daß sich die Zahl der Generaladjutanten um 1 vermehrt. Im Radetzkocorps ist die Zahl der Adjuten, wie auch die der Compagnieoffiziere bei der Unteroffizierschule in Reichenberg je um 1 Leutnant erhöht, während sich der Stand bei der Besatzung um 1 Leutnant vermindert hat. In der Armeeerteilung findet die neue Unterstellung der Artilleriebrigaden unter die Divisionen ihren Ausdruck. Die Rang- und Nationalität der Generäle und Stabsoffiziere der Armee wird unter den Generalfeldmarschällen den Abgang Sr. Königl. Hoheit des verstorbenen Großherzogs Carl Alexander v. Weimar, der als Generaloberst der Kavallerie und Chef des Karabinier-Regiments und unter den Generalen den des gleichfalls verstorbenen Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar nach, der als General der Kavallerie a. d. W. Majorität, so daß nur noch 1 Feldmarschall und 4 Generale aufgeführt sind, von denen 1 General als General der Kavallerie aber nur eine Ehrenstellung inne hat. Generalleutnants zählen wir 5, demnach 1 weniger wie im Vorjahre, Generalmajore 14 gegen 15, im ganzen daher 24 diensttunende und 5 Generale in Ehrenstellungen. Der Stand der Obersten hat sich um 13 vermehrt, er zählt 41, von denen 4 Brigadeführer und 20 Regimentalkommandeure, die übrigen teils instellungen in Regimentskommandeurenstellung sind, teils nur den Charakter als Oberste tragen. Oberleutnants sind 21, somit 16 weniger wie im Vorjahre; Majore 115, gegen 98 im Vorjahre nachgewiesen. Aus der Liste der Hauptleute und Rittmeister des Artilleriebesatzung sind 229, also 1 weniger wie im Vorjahre, der Infanterie und der Jäger; 44, mithin 2 mehr, der Kavallerie; 65 oder 11 mehr der Feldartillerie; wie im Vorjahre 12 der Fußartillerie; 12 dem Ingenieur- und Pioniercorps, 3 den Besatzungstruppen, 5 dem Train; 9, demnach 2 mehr wie bisher, dem Zeugoffizier- und wie bisher 6 dem Feuerwerkoffiziercorps angehören. Oberleutnants sind verzeichnet: bei der Infanterie und den Jägern 203 gegen 210; bei der

Kavallerie 39 gegen 47; bei der Feldartillerie 50 gegen 45; bei der Fußartillerie 14 gegen 15; beim Ingenieur- und Pioniercorps wie im Vorjahre 11 und bei den Besatzungstruppen 2; beim Train 5 gegen 6; beim Zeugoffiziercorps 2, also 1 weniger, beim Feuerwerkoffiziercorps 4, also 1 mehr wie im Vorjahre. Leutnants führt die Rangliste auf: 310 der Infanterie und Jäger, gegen 323; 59 der Kavallerie gegen 62; 84 gegen 86 der Feld-, 9 gegen 8 der Fußartillerie; 16 wie im Vorjahre bei dem Ingenieur- und Pioniercorps; 11 gegen 10 bei den Besatzungstruppen; 10 gegen 8 dem Train; 10 gegen 7 beim Zeug- und 2 wie im Vorjahre beim Feuerwerkoffiziercorps. Als Offizierersatz sind 29 gegen 34 Jäger, 29 gegen 33 bei der Feld-, 2 wie im Vorjahre bei der Fußartillerie; 4 wie im Vorjahre bei den Pionieren und 4 gegen 3 im Vorjahre beim Train vorhanden. Die Gesamtsummen stellen sich ähnlich wie im Vorjahre, nur bei der Kavallerie sind mehr Abgänge wie Zugänge an Offizieren festzustellen, was aber durch die angenommenen Führerplätze wieder ziemlich ausgeglichen wird. Dem aktiven Sanitätsoffiziercorps gehören an wie im Vorjahre 2 General- und 5, also 1 mehr, Generaloberärzte; ferner 33 Oberstabsärzte, mithin 1 weniger wie im Vorjahre, wobei zu bemerken ist, daß die Stellung der Oberstabsärzte II. Klasse gänzlich in Wegfall kam. Stabsärzte zählen wir 41, also gleichfalls 1 weniger; Oberärzte 33, mithin 5, endlich Assistenzärzte 17, mithin 3 mehr wie im Vorjahre. Die Zahl der Oberkriegsgerichtsärzte und Kriegsgerichtsärzte mit 4 bei 18 hat sich nicht geändert; die der Oberzahlmeister und Zahlmeister mit 22 bei 22 dagegen, erstere um 5 vermehrt, letztere um 4 vermindert. 2 Corpsstabsapotheker und 2 Corpsstabsärzte gleichen der bisherigen Stabsbesetzung; Oberstabsärzte sind 16, oder 2 mehr, Kopfärzte wie im Vorjahre 21. Feldzugs-offiziere sind nur noch die zur oberen Hälfte der Obersten herab und unter den jungen Offizieren zu finden, die den obersten Expeditionstruppen zugewiesen waren. Der größte Teil letzterer ist inzwischen wieder in den engeren Verband des Regimentes zurückgetreten. An Kriegsauszeichnungen weist die Rangliste bei Angehörigen des aktiven Standes nach: 1 Großkreuz, 3 Ritterskreuze und 1 höhere Medaille des Kaiserl. St. Heinrichsordens, 2 Ritterskreuze I. Klasse des Verdienst- u. d. Heinrichsordens, 1 Ritterskreuz II. Klasse des Verdienst- u. d. Heinrichsordens, 3 Eisernen Kreuze I., 23 Eisernen Kreuze II. Klasse, 4 bei Beamten. An Offizieren a. d. W. Majorität die Rangliste als zum Teil bei Bezirkskommanden in etatsmäßigen Stellen verwendet auf: 2 Generale, 9 Oberste, 25 Oberleutnants, 14 Majore, 13 Hauptleute und Rittmeister. In oberen Beamtenstellungen sind zu finden der Reihe nach, wie sie in der Rangliste aufgeführt werden: 1 Direktor der Soldaten- und Reservistenvereine, 1 Kriegsstatthalter, 2 Militärschulräte, 6 Disziplinarspänner (evangelisch-lutherischen Bekenntnisses), 2 Militärpastoren (evangelisch-lutherischen Bekenntnisses), 2 Administratoren der Remonte-Depots, 2 Corpsintendanten (aktive Offiziere), 10 Intendanten, zum Teil aktive, zum Teil Offiziere des Inaktivistenstandes, 6 Assistenten, (mehr Offiziere des Inaktivistenstandes) und 4 Intendanten und Beamten, 1 geheimer Kriegsrat als Justizrat, gehören ersterer als Abteilungschef der III. Abteilung des Kriegsministeriums an. Das Personal der Provinzialämter besteht aus 2 Direktoren, 3 Provinzialamtsverweirern, 6 Provinzialamtsintendanten und 2 Kontrollanten; das der Garnisonbauämter aus 13 Garnisonbauinspektoren; 1 Oberbauamt vertritt das bauliche Ressort in der Kemeoverwaltungsbteilung des Kriegsministeriums. Dem Garnisonverwaltungs- wesen gehören endlich 2 Verwaltungsdirektoren, 3 Oberinspektoren und 14 Verwaltungsinpektoren an. An Offizieren und Sanitätsoffizieren des Reservestandes weist die Rangliste in der Reserve nach: 49 Hauptleute, 160 Oberleutnants und 547 Leutnants bei der Infanterie und den Jägern; 24 Rittmeister, 33 Oberleutnants und 104 Leutnants

der Kavallerie; 7 Hauptleute, 26 Oberleutnants und 127 Leutnants der Feldartillerie; 3 Hauptleute, 7 Oberleutnants und 25 Leutnants der Fußartillerie; 2 Hauptleute, 1 Oberleutnant und 27 Leutnants der Pioniere, 2 Leutnants der Besatzungs- und Eisenbahnschützen; 7 Hauptleute, 6 Oberleutnants und 20 Leutnants des Trains; ferner 4 Oberstabsärzte, 249 Stabsärzte, 225 Ober- und 40 Assistenzärzte. Der Landwehr I. Aufgebots gehören an: 87 Hauptleute, 130 Oberleutnants und 179 Leutnants der Infanterie und Jäger; 5 Rittmeister, 10 Oberleutnants und 20 Leutnants der Kavallerie; 6 Hauptleute, 15 Oberleutnants und 30 Leutnants der Feld-, 3 Hauptleute, 3 Oberleutnants und 9 Leutnants der Fußartillerie; 4 Hauptleute, 3 Oberleutnants und 3 Leutnants der Pioniere; 1 Oberleutnant und 1 Leutnant den Besatzungs- und Eisenbahnschützen; 3 Hauptleute, 6 Oberleutnants und 7 Leutnants beim Train; 1 Oberstabsarzt, 74 Stabs-, 77 Ober- und 12 Assistenzärzte. Das 2. Aufgebots der Landwehr zählt: 28 Hauptleute, 110 Oberleutnants und 71 Leutnants der Infanterie und Jäger; 3 Rittmeister, 9 Oberleutnants und 6 Leutnants der Kavallerie; 2 Hauptleute, 16 Oberleutnants und 7 Leutnants der Feld-, 3 Hauptmann, 4 Oberleutnants und 2 Leutnants der Fußartillerie; 1 Hauptmann, 2 Oberleutnants und 3 Leutnants der Pioniere; 1 Oberleutnant der Besatzungs- und Eisenbahnschützen; 4 Oberleutnants und 4 Leutnants des Trains; endlich 23 Stabs- und 11 Oberärzte. A la suite der Armee werden geführt: 1 General der Infanterie, 2 Generale der Kavallerie, 1 Major, 3 Rittmeister und 1 Leutnant; a la suite des Sanitätsoffiziercorps: 5 Generalärzte, darunter 1 mit dem Range eines Generalmajors.

Ortliches.

Dresden, 3. Januar.

\* Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich August empfing heute im Palais am Taschenberg eine Abordnung des Vorstandes des „Bachereinnachweims zu Dresden“ zur Entgegennahme der Neujahrsglückwünsche des unter höchstem Protektorate stehenden Vereins. Von der seitens des Königl. Finanzministeriums herausgegebenen, unter der Leitung des geh. Bergrats Prof. Dr. Gredner in Leipzig bearbeiteten geologischen Spezialkarte des Königreichs Sachsen ist soden die Section Osterlein-Rudolfs, Nr. 138, nach geologischer Revision in zweiter Auflage neu erschienen. Der Preis eines Blattes nebst den zugehörigen Erläuterungen beträgt 3 M. Die Karte ist durch die Kommissionsbuchhandlung von Wilhelm Engelmann in Leipzig sowie durch jede andere Buchhandlung zu beziehen, insbesondere durch die in Dresden, Leipzig, Reichen, Pirna, Döbeln, Freiberg, Chemnitz, Plauen, Annaberg, Zwickau, Glauchau, Bautzen, Berlin und Altona errichteten Lager, wofür ich näheren Auskunft erteile wird, auch Uebersichtsbilder über die Sectionen der geologischen Karte sowie die einzelnen Blätter selbst zur Ansicht bereit liegen. \* Auf die in Ankündigungsteile erlassene Bekanntmachung der Königl. Polizeidirektion wegen der Abfuhr der Wagen bei der morgen (Sonabend) im Ministerhotel auf der Seestraße stattfindenden Sotze sei hierdurch noch besonders aufmerksam gemacht. \* Wie schon in vielen Städten zum Andenken an den verstorbenen Reichskanzler Otto v. Bismarck „Bismarck-Säulen“ errichtet worden sind und andere bereits ihrer Vollendung harren, so soll auch für Dresden ein solches Denkmal geschaffen werden. Die Dresdner Bismarcksäule wird in einfacher, aber würdiger Weise ausgeführt werden und beinahe ausschließlich aus französischem, die höchste Erhebung der Kaiserhöhe, zu stehen kommen. Der Ausschuss hofft, daß die Hälfte der zum Bau benötigten Mittel bereits zur Verfügung steht, im Sommer dieses Jahres den Grundstein zu dem vaterländischen Bauwerke legen zu können. — Der Königl. Sächs. Militärverein „Artillerie, Pioniere und Train“ bezieht Freitag, den 17. Januar

im Saale des Gewandhauses sein 20. Stiftungsfest, bestehend in patriotischem Konzert der Kapelle des 1. Pionierbataillons unter Leitung des Bataillonsgeschwornenen „Krauß“ und einem anschließenden Festball. — Die Feier eines Weihnachtsfestes wird der Königl. Sächs. Militärverein „Kaiserliche Marine“ am Sonntag, den 19. Januar im Clublokal „Zum Schwan“, Rittenbergstraße, veranstalten. \* Montag, den 6. Januar, nachmittags 4 Uhr findet die 42jährige Christveserungsfeier der vereinten Loge zu den drei Schwertern und Horda zur goldenen Naute im großen Saale des Logenhauses, Ostra-Allee 15, statt. o. Der Direktor der deutschen Schule in Johannesburg, Dr. Dr. G. Weidner, dessen Wiese in Glesnach Land und der in Straßburg die Universität besucht hat, bereift gegenwärtig Deutschland, um in größeren Städten Ausschüsse zur Erhaltung der gegenwärtig schwer bedrohten Lebenskraft und deutschen Kultursphäre zu bilden. Die Schule wurde anlässlich einer Schicksalsfeier für Kaiser Wilhelm I. gegründet und entwickelte sich bis zum Ausbruch des Krieges außerordentlich gut. Der Direktor und sieben Lehrkräfte unterrichteten damals rund 300 Schüler, und die Schule kam materiell gut aus. Heute nun steht ihr Weiterbestand in Frage, weil es an Geldmitteln fehlt. Die Deutsche Reichsregierung hat eine Unterstützung von 16 000 M. jährlich zugesagt, 16 000 M. bringt das Schulgeld, und es müßte, wenn die Schule den Krieg überdauern soll, mindestens 100 000 M. aus öffentlichen Sammlungen aufgebracht werden. Zur Zeit sind erst 16 bis 17 000 M. vorhanden, die die bereits in Berlin, Eisenach, Straßburg, Ulmsfeld, Geln, Kachen, Frankfurt a. M., Nürnberg, München, Hannover, Braunschweig und Regensburg veranstalteten Sammlungen ergeben haben. Gestern abend wurde ein weiterer Ausschuss in Dresden gegründet, dem hervorragende Persönlichkeiten angehören, die das Weiter in die Wege leiten werden. Ernennungsmittel ist noch, daß Sr. Hoheit der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, die Kolonialgesellschaft und der Deutsche Schulsverein für die Sache das lebhafteste Interesse bekundeten. In den nächsten Tagen legt Dr. Direktor Dr. Weidner seine Reise nach anderen deutschen Städten fort. — In einem Zigarrenladen im Hause Marschallstraße 55 ist in vergangener Nacht Feuer entstanden, das nur aus Mangel an Luft an weiterer Ausbreitung verhindert worden ist und erst heute früh beim Öffnen des Ladens bemerkt wurde. Der Schaden erstreckt sich über eine größere Menge Warenvorräte, die durch Feuer und Rauch zerstört und beschädigt wurden. Durch Zivilpersonen und die rasch herbeigeeilte Feuerwehr wurde der Brand alsbald unterdrückt. \* Die Zeitungsvorkaufsstelle des Hrn. Heinicke befindet sich seit gestern ausschließlich Wildstruffer Straße Nr. 9, im Hause der Firma Behold u. Kulhorn am Annenstraße Nr. 12a, gegenüber dem Hauptpostamt. \* Geschäftsblätter bei der Sparrasse zu Dresden im Dezember 1901. Sparrassenliste in Mithras. Einlagen: 645 601,25 M. in 6709 Bollen, 260 Sparrassen. Rückzahlungen: 688 445,30 M. in 6679 Bollen. Neuzahl. Einlagen: 386 742,60 M. in 4712 Bollen, 450 Sparrassen. Rückzahlungen: 471 911,34 M. in 5029 Bollen. Wildstruffer Wochblatt. Einlagen: 243 707,67 M. in 3134 Bollen, 830 Sparrassen. Rückzahlungen: 809 494,04 M. in 8266 Bollen. Johannstadt. Einlagen: 310 467,38 M. in 3822 Bollen, 170 Sparrassen. Rückzahlungen: 386 238,27 M. in 3561 Bollen. Striehn. Einlagen: 76 246,27 M. in 918 Bollen, 10 Sparrassen. Rückzahlungen: 96 491,67 M. in 1013 Bollen. Wilsdorf. Einlagen: 60 274,91 M. in 845 Bollen, 180 Sparrassen. Rückzahlungen: 63 776,77 M. in 743 Bollen. Wartenberg. Einlagen: 86 324,28 M. in 1349 Bollen, 40 Sparrassen. Rückzahlungen: 86 032,64 M. in 988 Bollen. Silberstadt. Einlagen: 106 709,03 M. in 1259 Bollen, 30 Sparrassen. Rückzahlungen: 90 765,80 M. in 806 Bollen. Striehn. Einlagen: 12 620,03 M. in 186 Bollen. Rückzahlungen: 11 590,12 M. in 159 Bollen. Friedrichstadt. Einlagen: 77 642,24 M. in 836 Bollen, 30 Sparrassen. Rückzahlungen: 77 665,86 M. in 811 Bollen. Wrona. Einlagen: 4 253,82 M. in 47 Bollen. — Sparrassen. Rückzahlungen: 1971,00 M. in 30 Bollen. Insgesamt: Einlagen: 2 000 629,48 M. in 28 342 Bollen, 2090 Sparrassen. Rückzahlungen: 2 249 058,12 M. in 22 729 Bollen. Umlauf: 4 249 717,60 M. in 46 681 Bollen.

Hintergut Treffen.

Roman von Robert Miß.

(Fortsetzung.) Ein Geschenk für die Tante. Und Lisbeth hatte ihm nichts davon gesagt! Zwei Mäxle und die Gänsebrust hatten es wohl auch. Er nahm die dritte mit einem schadenfrohen Lächeln heraus, wickelte das Papier wieder zu und verdeckte seine Beute sorgsam im Blaqueurschränken, zu dem er den Schlüssel bei sich trug. Nachdem er die Spuren seiner Thätigkeit sorgsam verwischt hatte, nahm er seine unterbrochene Zimmerprose wieder von neuem auf, nachdenkend, rauchend und vor sich hindrammend, wie es seine Gewohnheit war, wenn ihn etwas lebhaft beschäftigte. Da war nun nichts mehr zu machen. Er hatte der oft wiederholten und eindringlichen Einladung Lisbeths durch die Schwägerin und den Schwager leider ungehört, und nun konnte er nicht mehr gut zurück. Ja, wenn nur ein Erfolg für sie da wäre, dann könnte sie seinetwegen noch länger fortbleiben, da er ja weiter keine Kosten dadurch hatte. Aber es war ja kein Verlass mehr auf die Dienstboten. Die Mädchen würden ihn derweil schon bestehlen. Die Köchin wird mehr aufschreiben und noch schlechter kochen, und Wiefen wird ihn bei der Mutter, den Herrn und der Miß bemogeln. Dies Volk stahl ja an allen Ecken und Enden; und er konnte doch nicht überall zugleich sein. Was für eine ausgezeichnete „Ramsell“ und Wirtschaftlerin seine Tochter war, das wurde ihm jetzt erst recht klar. Denn natürlich hatte er sich eine solche Aufgabe geschnitten, seitdem sie deren Stelle vertreten konnte — viel besser übrigens als ihre verstorbene Mutter, der immer die häßliche Fertigkeit anmerken war. Lisbeth dagegen war ein echtes Landkind. Aber wie würde sie ihm aus Berlin zurückkommen, wenn sie die Genäße und Wunder der Weltstadt kennen gelernt hätte! Und wenn sie nun

gar nicht wiederkam oder als Verlobte, um ihm bald wieder davonzuschnattern? Aber zum Heiraten bedurfte sie schließlich seiner Einwilligung. Und die gab er einfach nicht. Und überhaupt — er atmete leichter auf —, wer nahm denn heutzutage ein Mädchen ohne Geld und Aussteuer? Lächerlich! Sollte das nicht schon wie eine unsichtbare Mauer alle jungen Herren der Umgegend ferngehalten? Denn natürlich hatte er es urbi et orbi verstanden, daß sie nicht einen Groschen mitbekäme. Nur einer hätte den Mut gehabt, um sie anzuhaken. Aber aus dem hatte sie sich zum Glück nichts gemacht. 3 Gott bewahre, er hatte sein Kind nicht müßsam groß gezogen, damit irgend ein leichtsinniger Jähwicht erst die Mühselig verpackte und ihm nachher auf der Tasche lag. Eine Schraube ohne Ende! Er hatte genug Beispiele gesehen. Sie sparten und arbeiteten ja heutzutage nicht mehr, die jungen Leute. Wo konnte es denn seine Tochter besser haben als hier! So ohne Sorgen! Das bishen Arbeit war nicht der Rede wert. Als Witwenfrau und Familienmutter würde sie sich viel mehr quälen müssen. Und wenn er mal tot war, dann konnten Fritz und Lisbeth, die natürlich miterben würde, ganz behaglich hier weiterleben. Schon des Jungen wegen war es ihm lieb, wenn sie hier bliebe und nach dem Rechten sähe. Der Junge — du lieber Gott, so ein Träumer und Trübsichtiger! Ein Glück, daß er so gut für seine Kinder sorgte. Sie schalten ihn geizig — aber den Teufel aus, daß er werden sie eines Tages ein schönes Vermögen erben. Das wollte doch etwas heißen, wo heutzutage die Landwirtschafft so bräunert war. Aber das durfte um Gottes willen keiner wissen, denn sonst... Jedenfalls sorgte er auf seine Weise als gewissermaßen Vater für sie. In Lisbeths einfachem Mädchenzimmer saßen derweil die Geschwister Hand in Hand auf dem kleinen Sofa und nahmen Abschied voneinander

den ersten Abschied seit langer Zeit, seit Fritz vom Gymnasium ins Vaterhaus zurückgekehrt war. „Und Bücher schickst du mir und neue Walfarben“, hat sie der junge Mensch, indem er seinen Arm zärtlich um sie schlang. „Der Dank wird schon seine milde Hand aufstehen“, meinte Lisbeth zustimmend, indem sie den großen Jungen zärtlich küßte. „Aber nicht wahr — du hältst dein Wort?“ „Keinen Tropfen!“ „Weder Wein noch Bier noch gar Schnaps — hast du mir versprochen.“ „Ja, Herr Pastor Lisbeth! Schließlich bin ich doch kein Trunkenbold.“ „Aber du kannst einet werden; und vertragen kannst du auch nicht.“ „Wer ist schuld daran? Der Vater, der sich jetzt am meisten darüber aufhält, wenn ich mal in letzter Gesellschaft des Waten zu viel thue. Weil er mir alles fortnimmt, was mir Freude macht — Wäher und Binsel und Farbe.“ „Macht dir denn dein Verfall keine Freude? Ich kann mir keinen schöneren denken.“ „Ich schon! — Warum läßt Papa mich nicht studieren oder Maler werden oder sonst was? Ach, das muß herrlich sein, in einer großen Stadt zu leben! Immer nur Knechte und Mägde und Vieh und Mist sehen — gräßlich! Ach, wenn ich müßte noch Berlin! Da giebt es Museen und Bibliotheken und Theater und lange, feine Menschen“, rief er mit leuchtenden Augen. — „Herrgott, muß das schon sein, da zu leben!“ „Eines Tages wirst du das alles auch sehen und genießen.“ „Ach, eines Tages, wenn ich alt bin! Der Alte läßt mich ja nicht fort, der Tyrann!“ „Er wollte drohend die Hände.“ „Fritz! — er ist dein Vater.“ Der junge Mensch lachte spöttlich: „Ja, arbeiten von früh bis spät — nie ein Vergnügen, immer nur Schelte und Vorwürfe! Ich hab's satt, sage ich dir, satt bis hierher, das ganze Treffen.“ „Du mußt nicht so sprechen. Du schneidst dich

einfach nach Abwechslung, und ich werde es schon fertigbringen, daß dich der Dank nächstes Jahr einlebet.“ „Dann ich's dann erst recht schenksch hier findel Rein, ganz will ich fort. Ich halte das Leben hier auf die Dauer nicht aus. Laßt mich nur erst großjährig sein, daß mir der Vater nichts mehr zu sagen hat, dann geh's heidi.“ „Fritz!“ „Hier werd' ich stumpf und roh, hier verbaute ich und gewöhne mir das Trinken an. Und davor fürchte ich mich so.“ Lisbeth blickte ihn erschrocken und traurig an: „So habe ich dich noch nie sprechen hören.“ „Weil ich dir keinen Kummer machen will, und helfen kannst du mir ja doch nicht. Dich tyrannisiert er ja auch; du mußt ja auch deine schönsten Jahre hier verbringen und vertrauen zwischen den Wäherbücheln, der Küche und dem Stall.“ „O, ich — ich beklag' mich nicht... ich bin gern auf dem Lande.“ „Ja, wenn unsere Mutter noch lebte, oder der Vater anders wäre! Wenn wir ein Heim hätten wie die anderen Leute, wo es lustig zugeht, wo sie Verkehr haben oder Menschen bei sich sehen! Wer kommt denn zu uns? Alles schneidet er einem ab, alles verpöht und verbietet er einem. Ist denn das noch ein Leben? Mich würd's nicht wundern, wenn du gar nicht mehr wiederkäme.“ Sie strich ihm mit milder und zugleich mütterlicher Zärtlichkeit über den braunen Lockenkopf, um ihn zu beruhigen, während ihr doch selbst das Weinen näher war als das Lachen. Zärtlich umschlang und küßte er die große Schwester. „Ach, Lisbeth, wenn ich dich nicht hätte! — Komm nur bald wieder... ohne dich kann ich ja gar nicht leben hier.“ Des Vaters rauhe Stimme, der plötzlich den Kopf zur Thür herinstreckte, schredte sie auf. „Na vorwärts, Lisbeth — höchste Zeit! — Na, das muß ich sagen... da sitzen sie, lässeln sich wie ein Liebespaar und sternen, weil sie auf ein paar Wochen fortgeht!“ (Fortsetzung folgt.)

## Nachrichten aus den Landesteilen.

Leipzig. Vom Rate ist, vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtratsmitglieder, beschlossen worden, vom nächsten Schuljahre ab eine (schulärztliche) Untersuchung der Elementarschüler in den städtischen Volksschulen einzuführen.

Nach den bei der öffentlichen, unentgeltlichen Vermittlung des Vereins für Arbeitsnachweis eingegangenen Besuchen trifft die künftige durch die Besuche gegangene Kritik, daß eine Arbeitslosigkeit auch bei Dienststellen existiere, auf Leipzig nicht zu. Beim Arbeitsnachweis werden fortgesetzt bedeutend mehr Dienststellen verlangt, als sich selbst einstellen.

Löbau. Das königl. Ministerium des Innern will hier eine zweite Apotheke errichten lassen. Konsessionsgesuche sind bis 15. Februar bei der königl. Kreisoberbehörde zu Gausen einzureichen. (Siehe Anknüpfungsteil.)

Obernau. Für den Ort Oberbau war der 1. Januar 1902 ein Tag voll großer Bedeutung, denn mit diesem Tage trat er in die Reihe der sächsischen Städte ein, nachdem er jahrhundertlang als Dorf und Marktsiedlung hoch oben im Hohenhau an der sächsisch-böhmischen Grenze bestanden hat. Gleichwie von den meisten anderen Dörfern weiß auch von Oberbau niemand die Gründungsgeschichte anzugeben. Doch weiß der Name, der bald Oberbau, bald Oberbau, dann wieder „zum Ober Bau“, aber auch Oberbau, Oberbau und Oberbau geheißen wird, bei aller Mehrdeutigkeit darauf hin, daß Oberbau eine von Ursprung an deutsche Niederlassung, gegründet im „Hau“ oder „Hain“, also im Walde, sei. Der Ort hat sich behäufigt, so daß er jetzt über 7000 Einwohner zählt und schon äußerlich dem sächsischen Aussehen gleicht. Die Verleihung des Stadtrangs bedeutet eine Anerkennung selbstgekaufter Blüte und war für den Ort im Interesse seiner Verwaltung und seines weiteren Gedeihens demnach eine Notwendigkeit.

Klingenberg. Am Neujahrstage abends 7 Uhr wurde der Landwirtsträger Köhlermann vom Postamt in Klingenberg nahe am Gummerdorfer Walde von einem Unbekannten angefallen und gefesselt, glücklicherweise jedoch nicht verletzt, da das Instrument am Rücken der Gefesselten abfiel. Mit großer Entschlossenheit, unter Benutzung seines Landwirtsträgerhutes, gelang es dem Unbekannten, den Angreifer zu vertreiben, so daß er seine Fesseln unversehrt zurückbringen konnte. Der Täter scheint ein sächsischer, bedürftig verfolgter Soldat zu sein, der durch fortgesetzte Entbehrungen die hiesige Gegend unsicher macht.

Aus dem Erzgebirge. Frühlingsflüsse wehen durch das Gebirge; doch sieht zu erwarten, daß der Winter später noch um so grausamer auftreten wird, und daß zu einer Zeit, wo die Arbeiten im Freien bei Berdenfrost dem ärmeren Mannes oft weit hinausgeschoben werden müssen. Ein reichlicherer Schneeeinbruch wäre für gar viele Arbeiterfamilien wohl erwünschter, als die Schwermut der Witterung. In unserer Höhenlage (500 bis 600 m) zeigt das Thermometer jetzt täglich 7 bis 8 Grad Wärme.

Motriz. Die milde Witterung der jüngsten Zeit hat auch auf die Tierwelt ihren Einfluß ausgeübt. In einem hiesigen Garten hat der Bekker, wie berichtet wird, nämlich am Neujahrstage — Stare beobachtet, die so frühzeitig aus ihren Winterquartieren zurückkehrten und natürlich ihr Frum von einer Spatzenfamilie bezogen fanden; diese wollte aber begreiflicherweise das Vorkommen der so ungewohnten heimgekehrten Wohnungsinhaber nicht anerkennen, so daß es zu einem hartnäckigen Kampfe kam, in dem jedoch der Bekker Spatz den Kürzeren zog. Daß es den Starzen schon jetzt auf die Dauer die und gefallen sollte, ist kaum anzunehmen; hoffentlich haben sie ihren Vorrat wenigstens nicht mit dem Leben zu büßen.

## Vermischtes.

Ueber die Wärmemessung von Teppichen hat Prof. Weidinger-Rarlsruhe in den „Blättern für Volksgesundheitspflege“ einen lehrreichen Aufsatz veröffentlicht. Er beschäftigt sich zunächst mit der Frage, von welchen Bedingungen es abhängig ist, ob sich ein Zimmer gut oder schlecht heizt. Es sprechen dabei folgende Verhältnisse mit: die Lage nach der Himmelsrichtung, die Lage innerhalb des Hauses als Wohnzimmer oder Schlafzimmer, die Umgebung von Heizkörpern oder ungeheizten Räumen, und zwar sowohl daneben als oben und unten, endlich die Beschaffenheit der Wände, des Fußbodens und der Decke. Daraus ergibt sich, daß die verschiedenen Zimmer eines Hauses ohne Heizung eine recht ungleiche Temperatur haben müssen. Je höher die Anfangstemperatur eines Zimmers liegt, desto besser wird es sich selbstwärmen können, desto weniger wird es heizbedürftig sein. Die Frage, welchen Zweck die Teppiche in unseren Zimmern für deren Erwärmung oder Warmhaltung zu erfüllen haben, knüpft an die Überlegung an, daß die Luft in einem Zimmer vom Fußboden bis zur Decke erhebliche Temperaturunterschiede ausweist. In einem Zimmer, wo ohne Heizung eine niedrige Temperatur herrscht, z. B. nur 5 Grad, wird der Fußboden durch Heizung nur auf 11 Grad erwärmt, wenn gleichzeitig in Kopfhöhe die gewöhnliche Temperatur von 16 Grad erzielt werden ist. Da nun die Höhe gegen alle anderen Verhältnisse hin, so sucht man, was sich durch die Heizung nicht erreichen läßt, durch das Belegen des Fußbodens mit Teppichen zu ersetzen. Teppiche über den ganzen Fußboden der Zimmer werden bei uns in Deutschland verhältnismäßig wenig gebraucht. Sie erfüllen neben dem der Erwärmung noch einen Schönheitszweck mit Rücksicht sowohl auf den Anblick als auf die Geräuschlosigkeit des Gehens. Prof. Weidinger hat nun sorgfältige Beobachtungen darüber angestellt, ob durch solche Teppiche für die Erwärmung des Zimmers wirklich etwas gewonnen wird. Das Ergebnis lautet im großen und ganzen folgendes. Ein Teppich ist allerdings ein schlechter Wärmeleiter, er läßt also die im Zimmer erzeugte Wärme schwer durch, ebenso auch die von außen unter dem Zimmer gelegenen Räume kommende Wärme. Selbst ein schwerer Teppich besteht jedoch immer nur eine geringe Dichte, die 1/4 cm selten übersteigt. Wenn der Fußboden um 2 cm höher wäre, so würde er für die Warmhaltung des Zimmers daselbst leisten wie der Belag mit einem Teppich von 1/4 cm Dichte. Nimmt man die Dichte des ganzen Fußbodens, d. h. des Dache, der Zwischendecke und der Decke des unteren Zimmers auf 30 cm an, so würde der Teppich die Warmhaltung des Zimmers mit Bezug auf den Boden nur um 6 Proz. steigern. Da nun von der gesamten im Zimmer erzeugten Wärme überhaupt nur ein knapper Viertel durch den Boden abgeführt wird, so ist jener Betrag ein ganz verschwindender. Die in der Landesgemerkebehörde zu Karlsruhe angestellten Versuche haben diesen Schluß bestätigt. In einem Zimmer, das mit einem guten Teppich ganz be-

deckt war, stieg die Temperatur unter der Wirkung von Gaslampen an der Decke bis auf 33,1 Grad, in der Kopfhöhe auf 30,4 und am Boden auf 23,1 Grad. Nach Entfernung des Teppichs waren die betreffenden Temperaturen 33,2, 29,6 und 22,6. Der Teppich war also auf die Durchwärmung des Zimmers fast ohne jeden Einfluß gewesen. Es giebt nur zwei Mittel, den Fußboden eines Zimmers in angenehmer Weise zu erwärmen. Das eine Mittel liegt in der Heizung des darunterliegenden Zimmers, das zweite in der Erwärmung durch Heizkörper in Kopfhöhe, z. B. durch Platten in Kachelöfen, weil dann die Wärme von der Decke und den oberen Wänden nach dem Boden hinstrahlt. Eine andre Art der Heizung wird den Fußboden immer verhältnismäßig kalt erscheinen lassen, auch wenn in Kopfhöhe die zuträglichste Temperatur erreicht ist. Das unangenehme Gefühl der Erwärmung auf einem Teppich beruht nur auf der Empfindlichkeit unserer Fußsohlen, deren Wärme durch den Teppich weniger rasch aufgenommen wird, als durch Holz oder gar durch Metall. Es ist also für das Wärmegefühl völlig gleichgültig, ob man auf einem Keimen Fußboden geht oder auf einem Teppich; das ganze Zimmer mit einem Teppich belegt ist. Dasselbe läßt sich sogar durch das Tragen von Filzschuhen erreichen. Für die durchgehenden Teppiche bleiben also nur die Schönheitsrücksichten bestehen.

Ein Astrolog über das Jahr 1902. Es giebt auch heute noch Astrologen, wenn auch nicht viele; denn es gehört ein gewisses positives Wissen zu dieser geheimnisvollen Kunst. Ein guter Astrolog muß ziemlich vollständig astronomische Kenntnisse haben, denn um die Naturlaute zu verstehen, muß er genau den Himmelslauf der Gestirne und die Veränderungen der Planeten nach der Breite des Ortes darstellen. Dann erst beginnt seine divinatorische Tätigkeit, die darin besteht, die Gestirne nach ihren günstigen oder ungünstigen Stellungen im Horoskop zu prüfen. Ein Star, ein überzeugter Anhänger des Occultismus, hat für den Pariser „Revue“ das Horoskop des Jahres 1902 gestellt und drei Tage und Nächte ohne Unterlass die Sterne befragt. Als ein Mitarbeiter des Blattes ihn wieder befragte, lagen vor ihm auf dem Tische ausgebreitet mit Stiften bedeckte Seiten neben Sternhöhenmessern und farbigen Karten. Er erklärte: „Astrologie hat das Jahr am 22. Dezember begonnen.“ Seine Prophezeiung aber lautete also: „Während des Jahres 1902 wird die französische Regierung ihre ganze Aufmerksamkeit auf den Krieg verwenden, der zwischen England, Frankreich und England im Gange ist, dessen Ausgangspunkt russischer und englischer Krieg ist, dessen Ziel die Türkei ist. März und April werden gefährlich sein, Feinde innen und außen. Die geschäftlichen und industriellen Unternehmungen werden während dieser letzten Monate viel zu leiden haben.“ „Sagen Sie demnächst politische Kämpfe? Wird die Republik triumphieren? Sagen Sie die Republik in Gefahr?“ „Gewiß, der Kampf wird heiß sein. Bei der ersten Abkündigung werden die Republikaner und die jetzige Regierung fast in der Minorität sein. Aber die Gegner werden ungeachtet sein und beim zweiten Wahlgang wird der Vorteil ihnen entzogen werden. Trotzdem werden die gegenwärtigen Republikaner Konsens machen müssen, und bald darauf wird wegen der Unzufriedenheit in seiner Partei in große Verlegenheit geraten.“ „Ist man schon überzeugt, daß in den Sternen eine so detaillierte Auskunft über die politische Zukunft Frankreichs zu finden ist, so wird man noch mehr überzeugt sein, daß es auch über das Schicksal der Comédie-Française Bescheid geben. Ein Star sagte darüber: „Ich sehe Prozesse und ziemlich heftige Streitigkeiten. Aber das Jahr wird nicht vergehen, ohne daß eine vollständige Ueberwindung wiederhergestellt sein wird.“ „Kann von den anderen Staaten mußte der Astrolog sehr wenig Trübsal zu verkünden: „Der Krieg zwischen England und Italien wird noch das ganze Jahr dauern. Die Engländer werden siegen, aber eine furchtbare Epidemie wird in dem Heere am Kap wüten. Die englische und die deutsche Marine werden im Frühling viel leiden. Große Dampfer werden durch Explosionen, denen Feuerbrände folgen, zerstört werden. Das deutsche Heer wird trotz des Widerstands des Balkan vernichtet werden. In Russland wird ein Minister ermordet werden. Vor dem Mai werden die Anarchisten einen Attentatsversuch gegen den Kaiser selbst erneuern, aber das Ergebnis derselben bleibt dunkel. Die Türkei wird der Schmach der schlimmsten Revolution sein. Die Christen werden zu Tausenden getötet. Ein Komplotz gegen den Sultan wird entdeckt werden, die Aufstände werden durch eine finanzielle Krise verurteilt werden.“ „Ein Star hielt an und sagte dann: „Frage Sie mich nicht weiter, es ist gefährlich für mich und für Sie, alles zu enthüllen, was die Zukunft uns zeigt. Wir können die Menschen nur warnen, aber ich stimme in meinem Prophezeien mit den englischen und amerikanischen Astrologen überein. Bei uns können die Ereignisse dramatisch werden, das Horoskop zeigt den plötzlichen oder gewaltsamen Tod mehrerer Staatsmänner an.“

Die Minute erscheint unserem Gefühl als ein unbedeutender Zeitabschnitt, und selten wird größere Zeiträume in Minuten abgemessen, während die meisten sicher rasch genug die größten Zeiträume zu Hilfe nehmen. In der „Voss Zeitschrift“ wird auf die verhältnismäßig wenig bekannte Tatsache hingewiesen, daß seit Christi Geburt, also seit dem Anfangstermin unserer Zeitrechnung, erst jetzt eine Willkür die Minuten vertrieben ist. Denn da ein gewöhnliches Jahr 525 600 Minuten umfaßt, so bedeutet dies für 19 Jahrhunderte erst 998 640 000 Minuten. Nach dieser Berechnung vollendet sich also im kommenden Jahre erst die erste Milliarde, und zwar am 3. August 10 Uhr 40 Minuten vorwiegend. Um den Termin wirklich genau festzustellen, wird man freilich die Schaltjahre berücksichtigen müssen, die für jedes Jahrhundert bis zum Jahre 1600 je 25 Tage und seitdem je 24 Tage ausmachen; ferner muß man die im Oktober 1582 bei der Kalenderreform ausgefallenen zehn Tage abziehen. Hiernach ist der Termin 462 Tage früher anzusetzen, also auf den letztverfloffenen 22. April 10 Uhr 40 Minuten vorwiegend, und wie sich demnach bereits in dem zu Ende gegangenen Jahre in die zweite Milliarde eintraten. Zum Vergleich kann man darauf hinweisen, daß selbst eine Milliarde Sekunden kein so ganz winziger Zeitraum ist. Gehören doch immerhin schon fast 32 Jahre dazu, und nur noch eine geringe Anzahl der Sterblichen durchlebt diesen Zeitraum einmal. Und endlich die Stundenmilliarde, die mehr als hunderttausend Jahre umfaßt, gehört schon zu den Raketen, die für uns keine Zahlen sind ohne greifbare Vorstellung; nur ein zeigt sie uns: wie langsam die Zeit verfliehet!

P. W. C. Tabak und Kaffee. Im Jahre 1881 richtete die französische Regierung an die Academie de Médecine in Paris in der Sache um die Gesundheit des französischen Volkes eine Anfrage betreffs der Wirkungen des Tabaks. Die Akademie legte eine Kommission ein, in der hervorragende Gelehrte saßen, und die ant-

wortete, die schädliche Wirkung übertriebenen Tabakgenusses müsse im Interesse der öffentlichen Gesundheit gegeben werden; die diebischen Untersuchungen hätten ergeben, daß übermäßiger Tabakgenuss Gefährdungen und Unfälle herbeiführt und daß extreme beim Verzichte darauf verschwinden. Nun ist aber der Tabakgenuss schon ein allzugenutztes Lebel, das sich schwerlich mit einem Schläge austreten läßt. Auch bringt er gerade in Frankreich dem Staate eine erhebliche Summe ein. Daher haben die tabakfeindlichen Bestrebungen sich darauf beschränkt, ein andres zuchtbares Kraut aufzufinden, das die unangenehmen Eigenschaften des Tabaks nicht besitzt. In Europa war die Tabakspitze im Jahre 1518 eingeführt worden. Nach Frankreich importierte sie um das Jahr 1560 Jean Nicot, französischer Gesandter am portugiesischen Hofe, geboren 1530 in Niemes. Derselbe hatte sie im Garten seiner Wohnung in Bissalon selbst gezeuget und machte Katharina von Medici damit ein Geschenk. Unter deren Protektorat fand der Tabak einen unermesslichen schnellen Eingang und große Verbreitung in Frankreich. Nicot gab der Tabakspitze ihren botanischen Namen Nicotiana glauca. Im Jahre 1842 stellte der Pariser Chemiker Barral Nachforschungen über das Nikotin an, fand die chemische Formel, bestätigte und erklärte es für ein der beständigsten Gifte, das im Kande bei einem Hund mittlerer Größe in weniger als drei Minuten zum Tode zu befähigen, wenn man ihm eine Dosis von 5 Milligramm auf die Junge taufte. Mit der Aufdeckung von Giftmitteln für den Tabak hat man sich in Frankreich in neuerer Zeit nun lebhaft beschäftigt. Der Ingenieur Brisson kam vor einigen Jahren auf den Gedanken, den Rauchtabak durch die Blätter des Rossbaumes zu ersetzen. Er beantragte dem Senat des obgenannten Chemikers Barral, der ebenfalls Chemiker ist, mit der Analyse einer ganzen Anzahl von Pflanzenblättern, vor allen aber der des Rossbaumes, und Barral kam verifizierende dieser Tage in der Zeitschrift „Nature“ die Ergebnisse seiner letzteren betreffenden Erhebungen. Er fand, daß die Blätter des Rossbaumes kein Gift, wie die des Tabakspitze, enthalten, sondern lauter unschädliche Chemikalien, nämlich 82,09 Proz. organische Bestandteile, 9,92 Proz. Mineralien und 7,99 Proz. Wasser. Was die Brennbarkeit der Blätter des Rossbaumes betrifft, so ist dieselbe ausgezeichnet. Auch geben dieselben einen vollen Rauch, wie jener des Tabaks. Infolge dieser günstigen Resultate machte sich der Ingenieur Brisson, der der Erfinder innerer Zigarettenmaschinen und selber hiesiger Zigarettenmacher ist, sich aber von seinem Kräfte aus Gesundheitsrücksichten zum Verzicht auf die Tabakspitze verurteilt sah, daran, die Blätter des Rossbaumes zu einer guten Materie für die Zigarettenfabrikation umzuwandeln. Er erfand eine Gesundheitszigarette, die den Namen Cigarette de Repos trägt, angenehm zu rauchen ist, kein Gift, sondern vielmehr eine Substanz enthält, die ein Gegenmittel gegen Nikotin bildet, und mit einem Worte eine Zigarette ist, die jedem empfohlen werden kann, der rauchen will oder ganz auf das Tabakrauchen verzichten muß und das Rauchen doch nicht lassen kann. Sie verursacht nicht die geringsten Beschwerden, wie solche den Tabakraucher bei ihrem ersten Debut gewöhnlich bezeugen. Sie kann von Damen, ja sogar von Kindern „ohne jede Vorbedingung“ geraucht werden und giebt den Raucher ein willkommenes Mittel in die Hand, den übermäßigen Tabakgenuss zu bekämpfen. Auf diese Weise wird der Raucher zum Beschützer der Menschheit und zum doppelten Gesundheitsmittel: er wird nicht nur getrunken, sondern auch geraucht.

Ein verheerender Wald. Die große Wüste in dem verbotenen Hinterlande von Tripolis, Nordafrika, die 50 Jahre lang nicht von Europäern besucht worden ist, ist jetzt von einem jungen Engländer Edward Dobson, der im März fortging, erforscht worden. Die Mitglieder der Expedition hatten mit den Beduinen viel Schwierigkeiten; in einem Orte wurden sie verhaftet, und zweimal wurden sie von den Arabern bedrängt, die sie überfallen wollten. In den größten Notfällen, die sie auf der Reise nach Beirut fanden, gehörte ein großer verheerender Wald. Jeht Stunden lang saßen sie durch ein Gebiet von verheerenden Bäumen, die bis sieben Zoll im Umfang waren. Jeder Zweig dieses Waldes lag natürlich hängend; jeder Zweig zusammen mit der Annäherung von Semmelbrot zeigte, daß jeder Teil der großen Sahara einmal unter Wasser gestanden hatte. In einer Nacht waren sie von nicht weniger als fünf verschiedenen Gemütern eingeschlossen, und die Flinten und Speere der Gesellschaft waren von einem Scherene phosphorezierenden Licht umgeben, was die abergläubischen Begleiter sehr beunruhigte, denn sie sahen dies als ein Strafgericht an, weil sie mit „Ungläubigen“ gerührt waren.

Ein großartiges Unglück hat sich in der Christnacht im Rittlingsbühnen-Kampfe bei Innsbruck ereignet. Nach der Mitte begaben sich zwei Männer in dem auf der Straße stehenden Turm zum „Togeläuten“. Plötzlich stürzte die Glocke herab und begrub die beiden unter sich. Die durch ihren tödlichen Ton drönnende sehr alte Glocke wiegt 44 alte Zentner. Der eine der Besuchten wurde von ihr so getroffen, daß der Körper über der Brust entzweiigt wurde. Nur die Kleider hielten den Leichnam noch zusammen. Der zweite, der ganz unter die Glocke zu liegen kam, kam mit dem Scherene davon. Die auf das plötzliche Verstummen der Glocke herbeieilenden Leute konnten nicht helfen, da die Glocke zu schwer war. Es wurden dann der Wadengürtel und der Kollerhalm von Wollt geschnitten, worauf es mit Wollt geschah, den zu Tode Gefahrenen und den Leichnam des anderen von der Last zu befreien.

Leipzig. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Kaufmanns Matthias Knecht, der am 19. November dem Schwurgerichte in Augsburg zum Tode verurteilt worden ist. Obenlo wurde die Revision des ehemaligen Kassierers des Kreditvereins in Ansbach Albrecht Schaeppel verworfen, der vom Landgericht in Ansbach am 19. August wegen Untreue und Betruges zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden ist. (Teilweise wiederholt.)

Ein. Der Rhein ist seit gestern um 5 cm gesunken, seine Höhe ist jetzt 3,89 m. Seine Nebenflüsse steigen auch.

Hamburg. Nach einer Meldung der „Voss Zeitschrift“ ist der Dampfer „Kanawha Belle“ bei Point Greet gestrandet. Kapitän Rann hat entruken.

Apennin. Der bei Gohaus in der Dainstraße gestrandete Apenniner Dampfer „Clara“ war nach der Strandung zunächst wieder abgelaufen, ist aber dann, wie ein Telegramm an die hiesige Rederei Zeilen meldet, im tiefen Wasser gesunken und das Schiff ist total verloren. Von den geretteten 43 Personen erkrankten der Reichsrichter Franzel Apennin, sowie der Bootsmann Melchior, an dem Keuchhusten in Gohaus und erklärten, daß die vermissten Personen in ein anderes Boot gegangen seien. Die Möglichkeit, daß sie an einer anderen Stelle gelandet

sind, besteht. Ein bei der Rederei Zeilen eingegangenes Telegramm hat dann auch gemeldet, daß sämtliche vermischte Mannschaften vom Dampfer „Clara“ bei Gohaus glücklich gelandet und somit die gesamte Mannschaft gerettet ist.

Amsterdam. Nach einer Erklärung in dem Blatte „Het Volk“ wurde in einer Versammlung der Verbände der Diamantenarbeitervereine beschlossen, der von den Arbeitgebern verkündeten Ausperrung gegenüber den allgemeinen Ausstand zu protestieren. Der allgemeine Ausstand soll sämtlichen Mitgliedern der Arbeitgeber-Vereinigungen gegenüber durchgeführt werden.

London. Die „Daily Mail“ erzählt, daß Sir Ernest Cassel, dessen Vater ein Kölner Banker war, 200 000 Pfd. Sterl. zur Errichtung eines Sanatoriums für Schwindsichtige spendete.

## Statistik und Volkswirtschaft.

Die in Kroatien bestehende Revolte zum Krankheitsgeschick, die eine weitläufige Erweiterung der Berücksichtigungspflicht für die Handlungsgehilfen bringen wird, scheint ebenfalls Besorgnis zu haben. In einer großen Zahl von Städten hat der Verein der Deutschen Kaufleute Besorgnis über die Bedeutung der bestehenden Revision des Krankentagegeldes ausgesprochen und überall sind einseitig Revisionen angenommen worden, die den Kaufleuten an eine freie Disposition für jeden Handlungsgehilfen als eine Notwendigkeit begründen. Die Kaufleute des Vereins der Deutschen Kaufleute ist die älteste freie Disposition für Kaufleute. Sie hat den Revisionen den Preis auf die gleiche Höhe gebracht und hat dabei die Leistungen der Kaufleute besonders vorteilhaft. In jedem Orte ist es den Handlungsgehilfen möglich, die Möglichkeit bei der Kasse zu erwerben und werden überall, wo an einem Orte 15 Mitglieder der Kasse angehören, Verwaltungsstellen errichtet. Der Verein der Deutschen Kaufleute besteht seit dem Jahre 1873, seine Statuten sind seit dem Jahre 1880; letztere zählen heute etwa 600 000 M. an Kaufleuten und Begünstigten. Mehrere Kaufleute und Statutenmitglieder sind aus Würzburg, darunter Herr S., Dreherstr. 80, im Jahreskongress teilgenommen.

Die anatolische Eisenbahn hat in Dair-Basche einen provisorischen Haltepunkt errichtet, der die zur Fertigstellung der im Bau befindlichen neuen Kette, die für Mitte 1903 zu erwarten ist, zum Aus- und Einladen der Schiffe dienen soll. Auf einem Seitenstrange können 12 Güterwagen bis zu Ende des Jahres verladen, und auf einem durch Dair-Basche dem Meer abgewinkelten Terrain sollen Dampfer, Schuppen, Holzbohlen und ein Gebäude für Kohlenpolier errichtet werden. Der Hafen wird durch zwei Kanäle und einen 600 m langen Wellenbrecher, der auf einem 35 m tiefen Fundamente ruht und 4 1/2 m über dem Meeresspiegel emporragt, geschützt. Die Breite des Hafens vom Kai bis zum Wellenbrecher beträgt 400 m.

Berlin. Der Bahnlagerbesitzer der hiesigen Tuchverleiherfirma Brenner u. Co. wird berichtet, daß die Bestände 1 100 000 M. betragen, an denen, dem „Kunst“ zufolge, eine Prämienzahlung von 200 000 M. und zwei hiesiger Kaufleute mit 210 000 M. und 90 000 M. beteiligt sind. Unter den Aktien im Betrage von 800 000 M. waren das Lager mit 210 000 M., die ausstehenden Forderungen mit 600 000 M. eingetragelt. Die Firma bestand seit dem Jahre 1884 und hatte einen Umsatz von 1 1/2 Mill. M., besaß aber nur ein eigenes Kommanditkapital von 100 000 M.

Berlin. Nachdem die gerichtliche Prüfung der Rückzahlung der Northern Pacific Preferred Shares aufgehoben worden ist, erließ die Gesellschaft gestern folgende Bekanntmachung: „Den Inhabern von Geschäftsanteilen für den Preferred Stock der Northern Pacific Railway Company wird hierdurch bekanntgegeben, daß in Ausführung der Resolutions, die die Northern Pacific Railway Company beschlossen hat und in jedem ausgegebenen und vor dem 16. November 1901 im Umlauf befindlichen Zertifikat noch besonders erklärt hat, die Gesellschaft den Preferred Stock zurückzuzahlen hat, und daß letzterer in seiner Gesamtheit am 1. Januar 1902 zurückgezahlt wurde. Ein jeder Inhaber eines Zertifikats für den Preferred Stock, das bisher noch nicht eingezahlt wurde, wird hiermit benachrichtigt, daß er die Einreichung und Übergabe seines Zertifikats im Bureau der Northern Pacific Railway Company, 49 Wall Street, New-York, und dem Gegenwert des Nennbetrags in Bar ausbezahlt erhalten wird. Nach der im Vorstehenden erwähnten Zahlung für das eingezahlte Zertifikat wird kein Inhaber irgend eines Zertifikats für den Preferred Stock noch irgend welchen Anspruch gegen die Gesellschaft besitzen.“ Im Hinblick hierauf teilt die Deutsche Bank (Berlin) mit, daß sie bereit ist, die Zertifikate der Berliner Kaufleute, die bei ihr zur Rückzahlung eingereicht werden, zu den früher publizierten Bedingungen einzulösen.

Solingen. Der Verein der Scherensabrikanten genehmigte gestern den Antrag des hiesigen Kaufmanns auf Zustimmung zu einer unter dem Vorsitz des Landrats Dr. Lucas am vergangenen Samstag mit Beisein des Scherenschiebersvereins in der Frage der Höhe gestifteten Vereinbarung und auf Auszahlung der über die Mitglieder des Scherenschiebersvereins verhängten Sperre.

Belgrad. Einem aus Jankowatz bestehenden Konsortium wurde eine Konzession zur Ausbeutung der Stromkraft des Morawa zur Gewinnung elektrischer Kraft erteilt. Das Konzessionskapital beträgt eine Million Francs. Das Konzessionsgebiet ist das flache hügelartige Terrain zwischen und liegt ungefähr 6000 Hektarfläche in sich.

Delikatessenbericht (nach Mitteilungen der Köchin, Edith, Hotelrestaurant Lehmann u. Reichert, Prager Straße 10). Das Weihnachtsfest ist in lebendiger Weise verlaufen. Zunächst wurden schon unmittelbar vor dem Feste sogenannte Heiligabendessen und Arrangements in den verschiedenen Restaurants vielfach gekostet und ein wesentlicher Teil auf vorübergehende Besuche nach auswärts vertrieben. Weiter wurden hiesige Feste, vorzugsweise viele, hiesige Weihnachtsessen, kleine Weihnachtsessen, christliche Gattungen, französische Dinner, sehr viele Weihnachtsessen, sowie Orangen fest begehrt. In hiesigen Restaurants hatten außer englischen, belgischen, russischen, türkischen, griechischen, großen Tischnen, reichlichen Tischdecken u. unendlich auch große Epheus- sowie sehr schöne weiße Stangenporzellan- und silberne Gläser, die in jeder erheblicher Zahlungen sich gar nicht traut helfen, hiesige Besuche zu vermeiden. Nicht minder begehrt wurden hiesige Feste, vorzugsweise viele, hiesige Weihnachtsessen, kleine Weihnachtsessen, christliche Gattungen, französische Dinner, sehr viele Weihnachtsessen, sowie Orangen fest begehrt. In hiesigen Restaurants hatten außer englischen, belgischen, russischen, türkischen, griechischen, großen Tischnen, reichlichen Tischdecken u. unendlich auch große Epheus- sowie sehr schöne weiße Stangenporzellan- und silberne Gläser, die in jeder erheblicher Zahlungen sich gar nicht traut helfen, hiesige Besuche zu vermeiden. Nicht minder begehrt wurden hiesige Feste, vorzugsweise viele, hiesige Weihnachtsessen, kleine Weihnachtsessen, christliche Gattungen, französische Dinner, sehr viele Weihnachtsessen, sowie Orangen fest begehrt. In hiesigen Restaurants hatten außer englischen, belgischen, russischen, türkischen, griechischen, großen Tischnen, reichlichen Tischdecken u. unendlich auch große Epheus- sowie sehr schöne weiße Stangenporzellan- und silberne Gläser, die in jeder erheblicher Zahlungen sich gar nicht traut helfen, hiesige Besuche zu vermeiden. Nicht minder begehrt wurden hiesige Feste, vorzugsweise viele, hiesige Weihnachtsessen, kleine Weihnachtsessen, christliche Gattungen, französische Dinner, sehr viele Weihnachtsessen, sowie Orangen fest begehrt. In hiesigen Restaurants hatten außer englischen, belgischen, russischen, türkischen, griechischen, großen Tischnen, reichlichen Tischdecken u. unendlich auch große Epheus- sowie sehr schöne weiße Stangenporzellan- und silberne Gläser, die in jeder erheblicher Zahlungen sich gar nicht traut helfen, hiesige Besuche zu vermeiden. Nicht minder begehrt wurden hiesige Feste, vorzugsweise viele, hiesige Weihnachtsessen, kleine Weihnachtsessen, christliche Gattungen, französische Dinner, sehr viele Weihnachtsessen, sowie Orangen fest begehrt. In hiesigen Restaurants hatten außer englischen, belgischen, russischen, türkischen, griechischen, großen Tischnen, reichlichen Tischdecken u. unendlich auch große Epheus- sowie sehr schöne weiße Stangenporzellan- und silberne Gläser, die in jeder erheblicher Zahlungen sich gar nicht traut helfen, hiesige Besuche zu vermeiden. Nicht minder begehrt wurden hiesige Feste, vorzugsweise viele, hiesige Weihnachtsessen, kleine Weihnachtsessen, christliche Gattungen, französische Dinner, sehr viele Weihnachtsessen, sowie Orangen fest begehrt. In hiesigen Restaurants hatten außer englischen, belgischen, russischen, türkischen, griechischen, großen Tischnen, reichlichen Tischdecken u. unendlich auch große Epheus- sowie sehr schöne weiße Stangenporzellan- und silberne Gläser, die in jeder erheblicher Zahlungen sich gar nicht traut helfen, hiesige Besuche zu vermeiden. Nicht minder begehrt wurden hiesige Feste, vorzugsweise viele, hiesige Weihnachtsessen, kleine Weihnachtsessen, christliche Gattungen, französische Dinner, sehr viele Weihnachtsessen, sowie Orangen fest begehrt. In hiesigen Restaurants hatten außer englischen, belgischen, russischen, türkischen, griechischen, großen Tischnen, reichlichen Tischdecken u. unendlich auch große Epheus- sowie sehr schöne weiße Stangenporzellan- und silberne Gläser, die in jeder erheblicher Zahlungen sich gar nicht traut helfen, hiesige Besuche zu vermeiden. Nicht minder begehrt wurden hiesige Feste, vorzugsweise viele, hiesige Weihnachtsessen, kleine Weihnachtsessen, christliche Gattungen, französische Dinner, sehr viele Weihnachtsessen, sowie Orangen fest begehrt. In hiesigen Restaurants hatten außer englischen, belgischen, russischen, türkischen, griechischen, großen Tischnen, reichlichen Tischdecken u. unendlich auch große Epheus- sowie sehr schöne weiße Stangenporzellan- und silberne Gläser, die in jeder erheblicher Zahlungen sich gar nicht traut helfen, hiesige Besuche zu vermeiden. Nicht minder begehrt wurden hiesige Feste, vorzugsweise viele, hiesige Weihnachtsessen, kleine Weihnachtsessen, christliche Gattungen, französische Dinner, sehr viele Weihnachtsessen, sowie Orangen fest begehrt. In hiesigen Restaurants hatten außer englischen, belgischen, russischen, türkischen, griechischen, großen Tischnen, reichlichen Tischdecken u. unendlich auch große Epheus- sowie sehr schöne weiße Stangenporzellan- und silberne Gläser, die in jeder erheblicher Zahlungen sich gar nicht traut helfen, hiesige Besuche zu vermeiden. Nicht minder begehrt wurden hiesige Feste, vorzugsweise viele, hiesige Weihnachtsessen, kleine Weihnachtsessen, christliche Gattungen, französische Dinner, sehr viele Weihnachtsessen, sowie Orangen fest begehrt. In hiesigen Restaurants hatten außer englischen, belgischen, russischen, türkischen, griechischen, großen Tischnen, reichlichen Tischdecken u. unendlich auch große Epheus- sowie sehr schöne weiße Stangenporzellan- und silberne Gläser, die in jeder erheblicher Zahlungen sich gar nicht traut helfen, hiesige Besuche zu vermeiden. Nicht minder begehrt wurden hiesige Feste, vorzugsweise viele, hiesige Weihnachtsessen, kleine Weihnachtsessen, christliche Gattungen, französische Dinner, sehr viele Weihnachtsessen, sowie Orangen fest begehrt. In hiesigen Restaurants hatten außer englischen, belgischen, russischen, türkischen, griechischen, großen Tischnen, reichlichen Tischdecken u. unendlich auch große Epheus- sowie sehr schöne weiße Stangenporzellan- und silberne Gläser, die in jeder erheblicher Zahlungen sich gar nicht traut helfen, hiesige Besuche zu vermeiden. Nicht minder begehrt wurden hiesige Feste, vorzugsweise viele, hiesige Weihnachtsessen, kleine Weihnachtsessen, christliche Gattungen, französische Dinner, sehr viele Weihnachtsessen, sowie Orangen fest begehrt. In hiesigen Restaurants hatten außer englischen, belgischen, russischen, türkischen, griechischen, großen Tischnen, reichlichen Tischdecken u. unendlich auch große Epheus- sowie sehr schöne weiße Stangenporzellan- und silberne Gläser, die in jeder erheblicher Zahlungen sich gar nicht traut helfen, hiesige Besuche zu vermeiden. Nicht minder begehrt wurden hiesige Feste, vorzugsweise viele, hiesige Weihnachtsessen, kleine Weihnachtsessen, christliche Gattungen, französische Dinner, sehr viele Weihnachtsessen, sowie Orangen fest begehrt. In hiesigen Restaurants hatten außer englischen, belgischen, russischen, türkischen, griechischen, großen Tischnen, reichlichen Tischdecken u. unendlich auch große Epheus- sowie sehr schöne weiße Stangenporzellan- und silberne Gläser, die in jeder erheblicher Zahlungen sich gar nicht traut helfen, hiesige Besuche zu vermeiden. Nicht minder begehrt wurden hiesige Feste, vorzugsweise viele, hiesige Weihnachtsessen, kleine Weihnachtsessen, christliche Gattungen, französische Dinner, sehr viele Weihnachtsessen, sowie Orangen fest begehrt. In hiesigen Restaurants hatten außer englischen, belgischen, russischen, türkischen, griechischen, großen Tischnen, reichlichen Tischdecken u. unendlich auch große Epheus- sowie sehr schöne weiße Stangenporzellan- und silberne Gläser, die in jeder erheblicher Zahlungen sich gar nicht traut helfen, hiesige Besuche zu vermeiden. Nicht minder begehrt wurden hiesige Feste, vorzugsweise viele, hiesige Weihnachtsessen, kleine Weihnachtsessen, christliche Gattungen, französische Dinner, sehr viele Weihnachtsessen, sowie Orangen fest begehrt. In hiesigen Restaurants hatten außer englischen, belgischen, russischen, türkischen, griechischen, großen Tischnen, reichlichen Tischdecken u. unendlich auch große Epheus- sowie sehr schöne weiße Stangenporzellan- und silberne Gläser, die in jeder erheblicher Zahlungen sich gar nicht traut helfen, hiesige Besuche zu vermeiden. Nicht minder begehrt wurden hiesige Feste, vorzugsweise viele, hiesige Weihnachtsessen, kleine Weihnachtsessen, christliche Gattungen, französische Dinner, sehr viele Weihnachtsessen, sowie Orangen fest begehrt. In hiesigen Restaurants hatten außer englischen, belgischen, russischen, türkischen, griechischen, großen Tischnen, reichlichen Tischdecken u. unendlich auch große Epheus- sowie sehr schöne weiße Stangenporzellan- und silberne Gläser, die in jeder erheblicher Zahlungen sich gar nicht traut helfen, hiesige Besuche zu vermeiden. Nicht minder begehrt wurden hiesige Feste, vorzugsweise viele, hiesige Weihnachtsessen, kleine Weihnachtsessen, christliche Gattungen, französische Dinner, sehr viele Weihnachtsessen, sowie Orangen fest begehrt. In hiesigen Restaurants hatten außer englischen, belgischen, russischen, türkischen, griechischen, großen Tischnen, reichlichen Tischdecken u. unendlich auch große Epheus- sowie sehr schöne weiße Stangenporzellan- und silberne Gläser, die in jeder erheblicher Zahlungen sich gar nicht traut helfen, hiesige Besuche zu vermeiden. Nicht minder begehrt wurden hiesige Feste, vorzugsweise viele, hiesige Weihnachtsessen, kleine Weihnachtsessen, christliche Gattungen, französische Dinner, sehr viele Weihnachtsessen, sowie Orangen fest begehrt. In hiesigen Restaurants hatten außer englischen, belgischen, russischen, türkischen, griechischen, großen Tischnen, reichlichen Tischdecken u. unendlich auch große Epheus- sowie sehr schöne weiße Stangenporzellan- und silberne Gläser, die in jeder erheblicher Zahlungen sich gar nicht traut helfen, hiesige Besuche zu vermeiden. Nicht minder begehrt wurden hiesige Feste, vorzugsweise viele, hiesige Weihnachtsessen, kleine Weihnachtsessen, christliche Gattungen, französische Dinner, sehr viele Weihnachtsessen, sowie Orangen fest begehrt. In hiesigen Restaurants hatten außer englischen, belgischen, russischen, türkischen, griechischen, großen Tischnen, reichlichen Tischdecken u. unendlich auch große Epheus- sowie sehr schöne weiße Stangenporzellan- und silberne Gläser, die in jeder erheblicher Zahlungen sich gar nicht traut helfen, hiesige Besuche zu vermeiden. Nicht minder begehrt wurden hiesige Feste, vorzugsweise viele, hiesige Weihnachtsessen, kleine Weihnachtsessen, christliche Gattungen, französische Dinner, sehr viele Weihnachtsessen, sowie Orangen fest begehrt. In hiesigen Restaurants hatten außer englischen, belgischen, russischen, türkischen, griechischen, großen Tischnen, reichlichen Tischdecken u. unendlich auch große Epheus- sowie sehr schöne weiße Stangenporzellan- und silberne Gläser, die in jeder erheblicher Zahlungen sich gar nicht traut helfen, hiesige Besuche zu vermeiden. Nicht minder begehrt wurden hiesige Feste, vorzugsweise viele, hiesige Weihnachtsessen, kleine Weihnachtsessen, christliche Gattungen, französische Dinner, sehr viele Weihnachtsessen, sowie Orangen fest begehrt. In hiesigen Restaurants hatten außer englischen, belgischen, russischen, türkischen, griechischen, großen Tischnen, reichlichen Tischdecken u. unendlich auch große Epheus- sowie sehr schöne weiße Stangenporzellan- und silberne Gläser, die in jeder erheblicher Zahlungen sich gar nicht traut helfen, hiesige Besuche zu vermeiden. Nicht minder begehrt wurden hiesige Feste, vorzugsweise viele, hiesige Weihnachtsessen, kleine Weihnachtsessen, christliche Gattungen, französische Dinner, sehr viele Weihnachtsessen, sowie Orangen fest begehrt. In hiesigen Restaurants hatten außer englischen, belgischen, russischen, türkischen, griechischen, großen Tischnen, reichlichen Tischdecken u. unendlich auch große Epheus- sowie sehr schöne weiße Stangenporzellan- und silberne Gläser, die in jeder erheblicher Zahlungen sich gar nicht traut helfen, hiesige Besuche zu vermeiden. Nicht minder begehrt wurden hiesige Feste, vorzugsweise viele, hiesige Weihnachtsessen, kleine Weihnachtsessen, christliche Gattungen, französische Dinner, sehr viele Weihnachtsessen, sowie Orangen fest begehrt. In hiesigen Restaurants hatten außer englischen, belgischen, russischen, türkischen, griechischen, großen Tischnen, reichlichen Tischdecken u. unendlich auch große Epheus- sowie sehr schöne weiße Stangenporzellan- und silberne Gläser, die in jeder erheblicher Zahlungen sich gar nicht traut helfen, hiesige Besuche zu vermeiden. Nicht minder begehrt wurden hiesige Feste, vorzugsweise viele, hiesige Weihnachtsessen, kleine Weihnachtsessen, christliche Gattungen, französische Dinner, sehr viele Weihnachtsessen, sowie Orangen fest begehrt. In hiesigen Restaurants hatten außer englischen, belgischen, russischen, türkischen, griechischen, großen Tischnen, reichlichen Tischdecken u. unendlich auch große Epheus- sowie sehr schöne weiße Stangenporzellan- und silberne Gläser, die in jeder erheblicher Zahlungen sich gar nicht traut helfen, hiesige Besuche zu vermeiden. Nicht minder begehrt wurden hiesige Feste, vorzugsweise viele, hiesige Weihnachtsessen, kleine Weihnachtsessen, christliche Gattungen, französische Dinner, sehr viele Weihnachtsessen, sowie Orangen fest begehrt. In hiesigen Restaurants hatten außer englischen, belgischen, russischen, türkischen, griechischen, großen Tischnen, reichlichen Tischdecken u. unendlich auch große Epheus- sowie sehr schöne weiße Stangenporzellan- und silberne Gläser, die in jeder erheblicher Zahlungen sich gar nicht traut helfen, hiesige Besuche zu vermeiden. Nicht minder begehrt wurden hiesige Feste, vorzugsweise viele, hiesige Weihnachtsessen, kleine Weihnachtsessen, christliche Gattungen, französische Dinner, sehr viele Weihnachtsessen, sowie Orangen fest begehrt. In hiesigen Restaurants hatten außer englischen, belgischen, russischen, türkischen, griechischen, großen Tischnen, reichlichen Tischdecken u. unendlich auch große Epheus- sowie sehr schöne weiße Stangenporzellan- und silberne Gläser, die in jeder erheblicher Zahlungen sich gar nicht traut helfen, hiesige Besuche zu vermeiden. Nicht minder begehrt wurden hiesige Feste, vorzugsweise viele, hiesige Weihnachtsessen, kleine Weihnachtsessen, christliche Gattungen, französische Dinner, sehr viele Weihnachtsessen, sowie Orangen fest begehrt. In hiesigen Restaurants hatten außer englischen, belgischen, russischen, türkischen, griechischen, großen Tischnen, reichlichen Tischdecken u. unendlich auch große Epheus- sowie sehr schöne weiße Stangenporzellan- und silberne Gläser, die in jeder erheblicher Zahlungen sich gar nicht traut helfen, hiesige Besuche zu vermeiden. Nicht minder begehrt wurden hiesige Feste, vorzugsweise viele, hiesige Weihnachtsessen, kleine Weihnachtsessen, christliche Gattungen, französische Dinner, sehr viele Weihnachtsessen, sowie Orangen fest begehrt. In hiesigen Restaurants hatten außer englischen, belgischen, russischen, türkischen, griechischen, großen Tischnen, reichlichen Tischdecken u. unendlich auch große Epheus- sowie sehr schöne weiße Stangenporzellan- und silberne Gläser, die in jeder erheblicher Zahlungen sich gar nicht traut helfen, hiesige Besuche zu vermeiden. Nicht minder begehrt wurden hiesige Feste, vorzugsweise viele, hiesige Weihnachtsessen, kleine Weihnachtsessen, christliche Gattungen, französische Dinner, sehr viele Weihnachtsessen, sowie Orangen fest begehrt. In hiesigen Restaurants hatten außer englischen, belgischen, russischen, türkischen, griechischen, großen Tischnen, reichlichen Tischdecken u. unendlich auch große Epheus- sowie sehr schöne weiße Stangenporzellan- und silberne Gläser, die in jeder erheblicher Zahlungen sich gar nicht traut helfen, hiesige Besuche zu vermeiden. Nicht minder begehrt wurden hiesige Feste, vorzugsweise viele, hiesige Weihnachtsessen, kleine Weihnachtsessen, christliche Gattungen, französische Dinner, sehr viele Weihnachtsessen, sowie Orangen fest begehrt. In hiesigen Restaurants hatten außer englischen, belgischen, russischen, türkischen, griechischen, großen Tischnen, reichlichen Tischdecken u. unendlich auch große Epheus- sowie sehr schöne weiße Stangenporzellan- und silberne Gläser, die in jeder erheblicher Zahlungen sich gar nicht traut helfen, hiesige Besuche zu vermeiden. Nicht minder begehrt wurden hiesige Feste, vorzugsweise viele, hiesige Weihnachtsessen, kleine Weihnachtsessen, christliche Gattungen, französische Dinner, sehr viele Weihnachtsessen, sowie Orangen fest begehrt. In hiesigen Restaurants hatten außer englischen, belgischen, russischen, türkischen, griechischen, großen Tischnen, reichlichen Tischdecken u. unendlich auch große Epheus- sowie sehr schöne weiße Stangenporzellan- und silberne Gläser, die in jeder erheblicher Zahlungen sich gar nicht traut helfen, hiesige Besuche zu vermeiden. Nicht minder begehrt wurden hiesige Feste, vorzugsweise viele, hiesige Weihnachtsessen, kleine Weihnachtsessen, christliche Gattungen, französische Dinner, sehr viele Weihnachtsessen, sowie Orangen fest begehrt. In hiesigen Restaurants hatten außer englischen, belgischen, russischen, türkischen, griechischen, großen Tischnen, reichlichen Tischdecken u. unendlich auch große Epheus- sowie sehr schöne weiße Stangenporzellan- und silberne Gläser, die in jeder erheblicher Zahlungen sich gar nicht traut helfen, hiesige Besuche zu vermeiden. Nicht minder begehrt wurden hiesige Feste, vorzugsweise viele, hiesige Weihnachtsessen, kleine Weihnachtsessen, christliche Gattungen, französische Dinner, sehr viele Weihnachtsessen, sowie Orangen fest begehrt. In hiesigen Restaurants hatten außer englischen, belgischen, russischen, türkischen, griechischen, großen Tischnen, reichlichen Tischdecken u. unendlich auch große Epheus- sowie sehr schöne weiße Stangenporzellan- und silberne Gläser, die in jeder erheblicher Zahlungen sich gar nicht traut helfen, hiesige Besuche zu vermeiden. Nicht minder begehrt wurden hiesige Feste, vorzugsweise viele, hiesige Weihnachtsessen, kleine Weihnachtsessen, christliche Gattungen, französische Dinner, sehr viele Weihnachtsessen, sowie Orangen fest begehrt. In hiesigen Restaurants hatten außer englischen, belgischen, russischen, türkischen, griechischen, großen Tischnen, reichlichen Tischdecken u. unendlich auch große Epheus- sowie sehr schöne weiße Stangenporzellan- und silberne Gläser, die in jeder erheblicher Zahlungen sich gar nicht traut helfen, hiesige Besuche zu vermeiden. Nicht minder begehrt wurden hiesige Feste, vorzugsweise viele, hiesige Weihnachtsessen, kleine Weihnachtsessen, christliche Gattungen, französische Dinner, sehr viele Weihnachtsessen, sowie Orangen fest begehrt. In hiesigen Restaurants hatten außer englischen, belgischen, russischen, türkischen, griechischen, großen Tischnen, reichlichen Tischdecken u. unendlich auch große Epheus- sowie sehr schöne weiße Stangenporzellan- und silberne Gläser, die in jeder erheblicher Zahlungen sich gar nicht traut helfen, hiesige Besuche zu vermeiden. Nicht minder begehrt wurden hiesige Feste, vorzugsweise viele, hiesige Weihnachtsessen, kleine Weihnachtsessen, christliche Gattungen, französische Dinner, sehr viele Weihnachtsessen, sowie Orangen fest begehrt. In hiesigen Restaurants hatten außer englischen, belgischen, russischen, türkischen, griechischen, großen Tischnen, reichlichen Tischdecken u. unendlich auch große Epheus- sowie sehr schöne weiße Stangenporzellan- und silberne Gläser, die in jeder erheblicher Zahlungen sich gar nicht traut helfen, hiesige Besuche zu vermeiden. Nicht minder begehrt wurden hiesige Feste, vorzugsweise viele, hiesige Weihnachtsessen, kleine Weihnachtsessen, christliche Gattungen, französische Dinner, sehr viele Weihnachtsessen, sowie Orangen fest begehrt. In hiesigen Restaurants hatten außer englischen, belgischen, russischen, türkischen, griechischen, großen Tischnen, reichlichen Tischdecken u. unendlich auch große Epheus- sowie sehr schöne weiße Stangenporzellan- und silberne Gläser, die in jeder erheblicher Zahlungen sich gar nicht

schlechte keine Abmilderung des sehr regen Beschäftigungsganges auszuweisen. Besonders wurden seitens des Postamtes und Post...

Schiffen der Hamburg-Amerika-Linie. Die nächsten Abfahrten von Hamburg nach New York...

Verzeichnis der von der Lungenseuche betroffenen Spargelgebiete in Oesterreich-Ungarn...

Tageskalender. R. Kaiser-Rabbiner (R. Heilensfeld) etc. Dienstags und...

R. Vorfahrt und Gefährdung sind auf weiteres geschloffen. R. Grönes Gewölbe (R. Heilensfeld) etc. Hofstadt...

Handelsschiff der Kaiserl. Technischen Hochschule. Erste Befähigung am ersten Sonntag...

Draht-Nachrichten. Zweite Ausgabe. London, 3. Januar. Aus Valparaiso wird dem...

London, 3. Januar. Ein „Times“-Telegramm aus Wellington (Neuseeland) berichtet: Von einem französischen...

Madrid, 3. Januar. Der Minister der Befähigung hat sich mit dem Reichsminister...

Paris, 3. Januar. Der Kaiser hat sich mit dem Reichsminister...

Direktoren waren. Heute begann der Austausch auf die Bank zur Erlangung von Depots...

Washington, 3. Januar. („Reuter“-Nachricht.) Präsident Roosevelt empfing heute...

Cleveland (Ohio), 3. Januar. Ein von hiesigen Banken gebildeter Ausschuss...

Königlicher Bericht der Commission für das Veterinärwesen über die in der Zeit vom 16. bis mit 31. Dezember 1901 in Königreiche Sachsen constatirten ansteckenden Tierkrankheiten.

Table with columns: Krankheit, Ort, Zahl der erkrankten Thiere, Bemerkungen, Anzahl der Thiere, Ort, Zahl der erkrankten Thiere, Bemerkungen.

Sachverhalte.

Im Ganzen nach Neujahr, den 5. Januar 1902, und die folgenden Wochentage.

A. Evangelisch-lutherische Landeskirche. Text. Sonntags: 1. Petri 4, 13-18. Abend: a) Jer. 45, 5-7; b) Joh. 1, 15-18; c) Rom. 14, 7-9.

Öffentliche Handelslehranstalt zu Chemnitz.

Die neuen Kurse der I. J. 1848 gegründeten Anstalt, deren Weisungsnahme zum einjährigen freiwilligen Militärdienst...

Fächer-Ausstellung.

in den Räumen der I. Etage lade ich hierdurch ganz ergebenst ein.

Pragerstr. 11. Eduard Pachtmann, K. S. Hoflieferant, Pragerstr. 11.

Venedig. Hotel d'Italie Bauer.

Julius Grünwald sen. Besitzer.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Im Auftrag dieser Anstalt mache ich hierdurch bekannt, daß im Laufe des IV. Quartals...

Herr Paul Wille in Schönbach an Stelle des Herrn Rich. Ulrich; Herr Oscar Sammer in Klingenthal an Stelle des Herrn Gotthard Dörfel;

Herr Oswald Schweitzer in Frankenberg an Stelle des verstorbenen Oberleiters Heister und Herr Emil Wilhelm in Reuscha.

Dresden, den 1. Januar 1902.

Otto P. Dittmann, Bevollmächtigter der Bank.

(Comptinghouse: Ferdinandsstraße 1, I.)

Hamburg-Amerika-Linie.

Advertisement for Hamburg-Amerika-Linie featuring a ship illustration and text about routes to Europe, Africa, and America.

Schnelldampfer Augustus Victoria.

nach dem Weg für solche Reisen vortrefflicher Umlauf einer der größten, schnellsten und komfortabelsten Dampfer der Welt.

Abfahrt von Genua 9. Februar 1902.

Angelaufen werden die Häfen: Vico, Civitavecchia, Anagnino, Terracina, Gaeta, Portici, Capri, Sorrento, Neapel, Brindisi, Bari, Ancona, Venedig, Triest, Pola, Rijeka, Zadar, Lissabon, Madeira, Teneriffen, Havanna, New York.

Versteher in Dresden: E. Hükel, Prager Straße 49, Ad. Hessel, Kreuzstr. 1.

Dresdner Börse, 3. Januar 1902.

Table of stock prices for various companies and bonds, including 'Deutsche Staatspapiere', 'Preussische Staatspapiere', and 'Königl. Preuss. Eisenbahnen'.

Table of stock prices for various companies and bonds, including 'Preussische Staatspapiere', 'Königl. Preuss. Eisenbahnen', and 'Deutsche Staatspapiere'.

Table of stock prices for various companies and bonds, including 'Preussische Staatspapiere', 'Königl. Preuss. Eisenbahnen', and 'Deutsche Staatspapiere'.

Table of stock prices for various companies and bonds, including 'Preussische Staatspapiere', 'Königl. Preuss. Eisenbahnen', and 'Deutsche Staatspapiere'.

Table of stock prices for various companies and bonds, including 'Preussische Staatspapiere', 'Königl. Preuss. Eisenbahnen', and 'Deutsche Staatspapiere'.

Table of stock prices for various companies and bonds, including 'Preussische Staatspapiere', 'Königl. Preuss. Eisenbahnen', and 'Deutsche Staatspapiere'.

Dresdner Börse, 3. Jan. 1902.

Table of stock prices for various companies and bonds, including 'Preussische Staatspapiere', 'Königl. Preuss. Eisenbahnen', and 'Deutsche Staatspapiere'.

Table of stock prices for various companies and bonds, including 'Preussische Staatspapiere', 'Königl. Preuss. Eisenbahnen', and 'Deutsche Staatspapiere'.

Table of stock prices for various companies and bonds, including 'Preussische Staatspapiere', 'Königl. Preuss. Eisenbahnen', and 'Deutsche Staatspapiere'.

Table of stock prices for various companies and bonds, including 'Preussische Staatspapiere', 'Königl. Preuss. Eisenbahnen', and 'Deutsche Staatspapiere'.

Table of stock prices for various companies and bonds, including 'Preussische Staatspapiere', 'Königl. Preuss. Eisenbahnen', and 'Deutsche Staatspapiere'.

Table of stock prices for various companies and bonds, including 'Preussische Staatspapiere', 'Königl. Preuss. Eisenbahnen', and 'Deutsche Staatspapiere'.

Neueste Börsennachrichten.

Text providing the latest news and market updates, including 'Vergleichende Staatspapiere' and 'Königl. Preuss. Eisenbahnen'.

Text providing the latest news and market updates, including 'Vergleichende Staatspapiere' and 'Königl. Preuss. Eisenbahnen'.

Text providing the latest news and market updates, including 'Vergleichende Staatspapiere' and 'Königl. Preuss. Eisenbahnen'.

Text providing the latest news and market updates, including 'Vergleichende Staatspapiere' and 'Königl. Preuss. Eisenbahnen'.

Text providing the latest news and market updates, including 'Vergleichende Staatspapiere' and 'Königl. Preuss. Eisenbahnen'.

Text providing the latest news and market updates, including 'Vergleichende Staatspapiere' and 'Königl. Preuss. Eisenbahnen'.